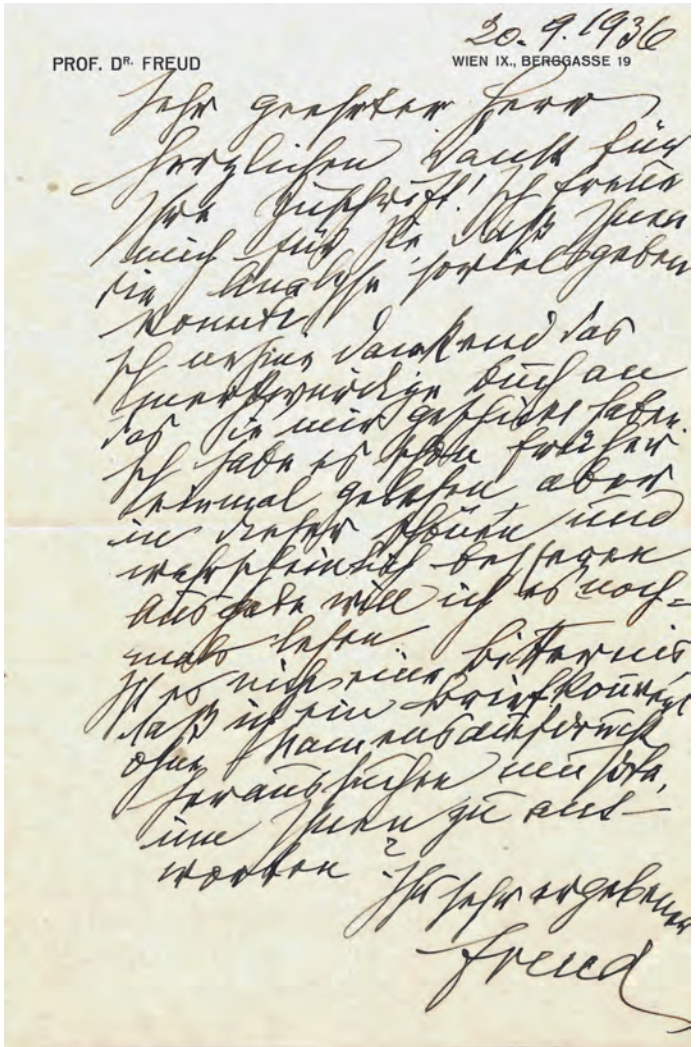


"AUSGELEBT BIS ZUM RAND"



EBERHARD KÖSTLER

AUTOGRAPHEN & BÜCHER

NOVEMBER 2016

KATALOG 158

EBERHARD KÖSTLER
AUTOGRAPHEN & BÜCHER oHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem
Bockmayrstraße 24 - D - 82327 Tutzing
Telefon [0049] (0)8158 - 36 58
Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18
Telefax [0049] (0)8158 - 36 66
info@autographs.de
Alle Autographen unter www.autographs.de



Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der
International League of Antiquarian Booksellers



Aus Nr. 3: Carl Frommel, Ansicht von Baden-Baden

Vorne Nr. 20: Sigmund Freud

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Versandkostenpauschale im Inland EUR 4,50; im Ausland meist 7,50. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind in jedem Fall genehmigungspflichtig. - Bankeinzug, VISA und Mastercard werden gerne akzeptiert.

Student in Göttingen und Giessen

1 **Album amicorum - "Amicis suis sacrat C. M. Häberlin Palatinus 1784"** (Titelblatt), Stammbuch des Carl Matthias Häberlin aus der Pfalz. Handschrift auf Papier. Gießen, Göttingen, Marburg, Frankfurt am Main, 1784-86. Qu.-8° (13 x 21 x 3 cm). Mit 5 getuschten Silhouetten und 3 Federzeichnungen, sowie 86 Eintragungen. Titelblatt, S. 1-170 (es fehlen 7 Blätter), 2 Bl. Register (A-L). Grünes Maroquin d. Zt. mit Rücken-, Kanten- und Stehkantenvergoldung, Kamm-Marmorpapiervorsätzen und dreiseit. Goldschnitt. In fleckigem und leicht läd. Modelldruckpapierumschlag d. Zt. (dieser mit Altersspuren). 1.500.-

Häberlin begann sein Studium der Rechte 1784 in Giessen und setzte es 1785 in Göttingen und 1786 in Marburg fort. Zahlreiche Komilitonen gingen mit ihm von Giessen nach Göttingen, was Häberlin bei den Beiträgen vermerkt hat. Im Einzelnen stammen 49 Beiträge aus Giessen (Sommersemester 1784), 24 aus Göttingen (Wintersemester 1785/86), 3 aus Marburg (März 1786) und 7 aus Frankfurt am Main (1785-88). Eine Eintragung aus Darmstadt von 1789 nimmt bereits Bezug auf die Französische Revolution: "Pereant revolutiones. Pastorales perant et quod bene notandum." - Die überwiegende Zahl der Beiträge stammt von Studenten der Rechte und der Theologie, einige auch von Soldaten. - Es fehlen die (wohl schon vom Besitzer entfernten) 7 Blätter 13/14, 79/80, 81/82 (im Register unter Dieterich), 99/100, 111/112, 113/114, 135/136. - Tabelle mit allen Beitragern, Daten und Orten auf Wunsch verfügbar. - Innen und außen in sehr gutem Gesamtzustand.

"nach New York"

2 **Bachmann, Ingeborg**, Schriftstellerin (1926-1973). Masch. Brief mit eigenh. U. "Ingeborg". Berlin, Akademie der Künste, 1. V. 1963. Fol. 1 Seite. 750.-

An ihre amerikanische Literaturagentin Joan Daves (vor der Emigration Liselotte Davidson; 1919-1997), mit deren Eintragungen: "[...] hier ist der Vertrag, es tut mir furchtbar leid, dass ich ihn wieder ein paar Tage lang liegengelassen habe, aber ich war so deprimiert, nach dem Umzug und alldem, ich vergesse dann einfach alles vor Gleichgültigkeit. Ich denke, es wird schon alles recht sein, ich verlasse mich ganz auf Sie und Herbert. Auch an Monk schicke ich jetzt noch ein Telegramm, für den Fall, dass er Ihnen den kleinen Brief noch nicht geschrieben hat, damit er es sofort tut. In den ersten Tagen hier habe ich Wohnung gesucht, und jetzt habe ich eine gefunden. Ich bleibe bis zum 1. Juni in der Akademie, dann wohne ich: Königsallee 35, Berlin-Grunewald. Wenn das wirklich alles zustande kommt mit dem Guten Gott ['Der gute Gott von Manhattan', Hörspiel, 1957/58], ja das wäre schön, dann könnte ich im Herbst wohl kommen nach New York [...]".

3 **Baden-Baden - Album amicorum**, Stammbuch des Am. Boisot aus Straßburg. Lahr, Lörrach, Karlsruhe, Rastatt, Straßburg, 1806-08. Qu.-8° (10,7 x 17,5 cm). Mit 5 Aquarellen, Stikerei und Sepiazeichnung. Mit 28 Beiträgen in deutscher und französischer Sprache, sowie Eintragung französische Sprichwörter und Verse von zwei Händen auf 15 Seiten. 134 Bll., davon 86 leer. Dunkelviolette Pp. d. Zt. mit rotem Rückenschild, Rücken- und Deckelvergoldung, auf dem Vorderdeckel "Am. Boisot", hinten "1806"; grüner Schnitt. (Kanten berieben, Rücken mit retuschiertem Defekt). 1.750.-

Unter den Beiträgern finden sich drei Mitglieder der Familie Frommel, dabei ein Doppelblatt von Carl Ludwig Frommel (1789-1863): Über dem Eintrag (dat. Karlsruhe, 15. Januar 1808) 4 kleine szenische Aquarelle und eine Girlande in Federzeichnung, rechts ein ganzseitiges Aquarell mit Landschaft und Stadt im Hintergrund, im Mittelgrund zwei Reiter, bezeichnet "Am 6ten Juli 1807". Es handelt sich um eine Ansicht von Baden-Baden. - Frommel studierte ab 1805 Malerei und Kupferstich in Karlsruhe. Einer seiner Lehrer war Christian Haldenwang (1770-1831). Wohl von diesem stammt ein weiteres mont. Aquarell mit einer Gebirgslandschaft und eigenh. Bezeichnung "Zum freundschaftlichen Andenken von Haldenwang. Carlsruhe d. 15 Jan: 1808". Als weitere Bildbeigaben enthält das Stammbuch: montierte Deckfarbenmalerei als Titelbild (Freundschaftsdenkmal, monogr. C.M.I.), mont. Deckfarbenmalerei in Sepia (Felslandschaft, quadratisch), aquarellierte Architekturzeichnung von Joh. Ferd. Hodel (Front eines Tempels) sowie Stickbild. - Stellenw. schwach stockfleckig. Das Aquarell von Haldenwang mit leichten Leimflecken.

4 **Barlach, Nikolaus**, Sohn und Nachlaßverwalter von Ernst Barlach (1906-2001). Masch. Brief mit eigenh. U. Ratzeburg, 15. I. 1988. Fol. 1 Seite. Mit Umschlag. 120.-

An einen Kunstsammler über ein Selbstbildnis Barlachs, das aber kein Original sei, da Barlach nicht auf Stein gezeichnet habe, sondern immer auf Zinkplatten. Über seinen Besuch der Odenwaldschule.

5 **Bauhaus - Albers, Josef**, Maler (1888-1976). Eigenh. Brief mit U. New Haven, 19. II. 1965. Quer-Kl.-4°. 1 Seite. Mit eigenh. adressiertem Umschlag. 350.-

An Eckart Neumann in Frankfurt am Main: "[...] heute nachmittag (Freitag) rief mich die Sekretärin Ihres Freundes Burns (aus Dessau) in N.Y. an. Und lud mich ein zu Ihrem Vortrag Mittwoch abend. Leider kann ich dann nicht. Ich komme schon Dienstag früh nach N.Y., muss aber Mittwoch nachmittag zurück. Jedenfalls werden wir uns sehen. Sicher bei der Eröffnung vom 'Selective [durchgestrichen: Responsive] Eye', vielleicht schon vorher [...]" - Die Sammelausstellung "Responsive Eye" fand 1965 im New Yorker Museum of Modern Art statt. Neumann, der in den 50er Jahren in Dessau und Ulm

studierte hatte, unterhielt rege Kontakte zu den nach Amerika ausgewanderten Bauhaus-Künstlern. Seine Publikationen "Bauhaus - Idee - Form - Zweck - Zeit" (1964) und "Bauhaus und die Bauhäusler" (1971) trugen wesentlich dazu bei, das Bauhaus in Deutschland wieder populär zu machen. - 1920 kam Albers an das Bauhaus in Weimar, wo er am Vorkurs von Johannes Itten teilnahm. Als dieser 1923 das Bauhaus verließ, leitete Albers den Vorkurs, bevor er zum Werkmeister in der Glasmalereiwerkstatt aufstieg. 1925 wurde Albers von Walter Gropius als Jungmeister an das Bauhaus nach Dessau berufen, 1930 wurde er stellvertretender Direktor. Als 1933 das Bauhaus durch die Nationalsozialisten geschlossen wurde und alle Lehrkräfte entlassen wurden, verließ Albers mit seiner Frau Anni Albers, die am Bauhaus gelernt hatte und kommissarisch nach Gunta Stölzl als Werkmeisterin an der Leitung der Weberei beteiligt war, Deutschland und emigrierte in die USA. - Gelocht.

6 **Bauhaus - Albers, Josef**, Maler (1888-1976). Eigenh. Brief mit U. New Haven, 28. IV. 1965. Quer-Kl.-4°. 1 Seite. Mit eigenh. adressiertem Umschlag. 350.-

An Eckart Neumann in Frankfurt am Main, wegen seiner Beteiligung an dessen Veröffentlichung "Bauhaus und die Bauhäusler": "[...] Beiliegend zwei kleine 'statements' die Sie gebrauchen können. Wenn nicht beide, dann wäre mir II am wichtigsten vielleicht ohne die 2 letzten Sätze, als Sonderpost etwas mehr [...]" - Neumann, der in den 50er Jahren in Dessau und Ulm studierte hatte, trug seit Mitte der 60er Jahre durch Ausstellungen und Publikationen zur Wiederentdeckung des Bauhauses bei. 1964 stellte er für den Katalog "Bauhaus - Idee - Form - Zweck - Zeit" Erinnerungen der Bauhäusler zusammen, 1971 erschien sein bekanntestes Buch "Bauhaus und die Bauhäusler". - 1920 kam Albers an das Bauhaus in Weimar, wo er am Vorkurs von Johannes Itten teilnahm. Als dieser 1923 das Bauhaus verließ, leitete Albers den Vorkurs, bevor er zum Werkmeister in der Glasmalereiwerkstatt aufstieg. 1925 wurde Albers von Walter Gropius als Jungmeister an das Bauhaus nach Dessau berufen, 1930 wurde er stellvertretender Direktor. Als 1933 das Bauhaus durch die Nationalsozialisten geschlossen wurde und alle Lehrkräfte entlassen wurden, verließ Albers mit seiner Frau Anni Albers, die am Bauhaus gelernt hatte und kommissarisch nach Gunta Stölzl als Werkmeisterin an der Leitung der Weberei beteiligt war, Deutschland und emigrierte in die USA. - Gelocht.

"the weimar gropius office"

7 **Bauhaus - Bayer, Herbert**, Fotograf, Designer und Bauhauslehrer (1900-1985). Masch. Brief mit eigenh. U. "Herbert". Montecito, California, 2. VII. 1984. Fol. 1 Seite. Gelocht. Mit Umschlag. 300.-

An den Designer Eckhard Neumann in Frankfurt: "[...] I am not able to give you any information about the lighting fixture in the weimar gropius office. I have not seen the folder which you received from

walter allner about my book, but expect the book to be going on the market sometime in august, there have been some negotiations with german publishers, but I only know that prestel verlag is taking on 1,000 volumes for distribution, the dumont-kunstverlag would certainly be an appropriate publisher [...]" - Gemeint ist das von Arthur A. Cohen herausgegebene Buch "Herbert Bayer. The Complete Work" (1984). - Eine Kopie des Antwortbriefes liegt bei.

8 **Bauhaus - Bayer, Herbert**, Fotograf, Designer und Bauhauslehrer (1900-1985). Eigenh. Brief mit U. "Bayer". Ohne Ort [Montecito, California, ca. 1984]. 4°. 1 Seite. Karton. 300.-

An den Designer Eckhard Neumann in Frankfurt: "[...] many thanks for your book and your kind inscription. I look forward to read the book over the holy days. Have just returned from Chicago again, but hope to soon send you the fotos [...]" - Rückseitig eine zweifarbig gedruckte Collage mit Titel "merry christmas and happy new year herbert and joella bayer".

9 **Bauhaus - Gropius, Walter**, Architekt (1883-1969). Masch. Brief mit eigenh. U. Cambridge, Massachusetts, 26. VIII. 1966. Gr.-4°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. Mit adressiertem Umschlag. 550.-

An Eckart Neumann in Frankfurt am Main, wegen seiner Beteiligung an dessen Veröffentlichung "Bauhaus und die Bauhäusler": "[...] I am highly interested in the publication you have in mind. I like the manuscript which you have sent to me, particularly by those who were students during the early Bauhaus time in Weimar. The very unusual atmosphere of that time can be well understood from these contributions. I send you enclosed a short piece on the Bauhaus which I used some time ago when the Kunsthochschule in Berlin made me an Ehrensenator. Statements about the idea of the Bauhaus have been so often published that I don't think this should be repeated in your publication. I give you herewith permission to use my contribution in the catalogue of the exhibition and also for the planned book publication [...]" - Neumann, der in den 50er Jahren in Dessau und Ulm studierte hatte, trug seit Mitte der 60er durch Ausstellungen und Publikationen zur Wiederentdeckung des Bauhauses bei. 1964 stellte er für den Katalog "Bauhaus - Idee - Form - Zweck - Zeit" erstmals Erinnerungen der Bauhäusler zusammen, 1971 erschien sein bekanntestes Buch "Bauhaus und die Bauhäusler". - Gropius hatte in Dessau 1925/26 die neuen Bauhausgebäude ausgeführt; emigrierte 1934 zunächst nach Großbritannien und nahm 1937 eine Professur für Architektur an der Graduate School of Design der Harvard University in Cambridge an.

10 **Bauhaus - Winter, Fritz**, Maler (1905-1976). Eigenh. Brief mit U. Diessen am Ammersee, 20. IX. 1965. Qu.-4°. 1 Seite. Briefkopf. 180.-

An den Verleger und Freund von Oskar Schlemmer, Horst Keller: "[...] Leider, leider am grossen Fest für Tut [Schlemmer; 75. Geburtstag] kann ich leider nicht teilnehmen. Meine besten Wünsche sind bei Tut und allen die mit ihr feiern [...]" - Winter war Bauhaus-Schüler und lebte seit 1935 in Diessen am Ammersee. Helena Tutein (1890-1987) hatte 1920 Oskar Schlemmer geheiratet und nannte sich Tut Schlemmer. 1967 schenkte sie den Nachlass von Oskar Schlemmer (1888-1943) an die Staatsgalerie Stuttgart.

11 Binding, Rudolf Georg, Schriftsteller (1867-1938). 2 eigenh. Briefe mit U. sowie masch. Brief mit eigenh. U. Buchschlag in Hessen und Starnberg, 6. VII. 1923 bis 11. I. 1937. Verschied. Formate. Zus. 3 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. 180.-

An Ernst Heimeran. - I. (6. VII. 1923) In Bleistift auf der leeren 4. Seite einer masch. "Rundfrage" Heimerans zur Gründung der "Tusculum"-Reihe zweisprachiger Klassiker-Ausgaben: "[...] Deutsche Übersetzungen - : ich kenne, des Namens würdig, nur etwa Hölderlin, Schiller, Voss, George, Hofmannsthal, R. Borchardt, R. A. Schröder - : alles andere ist absoluter Tod! Tod des Plato! Tod des Thukydides! [...] gar des Aeschylus! Es handelt sich also nicht darum, ob man Griechen u. Römer übersetzt, sondern wer sie übersetzt [...]" Also kann auch kein Mensch auf Ihre Rundfrage antworten [...]" - II. (9. XII. 1928) Absage der Einladung zur Carossa-Feier und Bitte, einen Brief an Carossa zu überbringen: "[...] Ihnen und den Argonauten schöne Grüße, gute Fahrt und viele goldene Vliesse [...]" - III. (11. I. 1937): Empfehlungsschreiben für den späteren Regisseur Karl Heinz Rühl.

12 Blei, Franz, Schriftsteller (1871-1942). Eigenh. Brief mit U. Berlin, ohne Jahr [September 1928]. Gr.-4°. 1 Seite. 150.-

An den Redakteur Rudolf H. Brettschneider (1886-ca. 1968) in Wien: "[...] Können Sie mir nicht dieses 3bändige Bilder-Lexikon zugehen lassen, das ich in der Literar[ischen] Welt besprechen will? Ich lasse Ihnen [...] dann 'das Erotische' zugehen und was im Oktober bei Rowohlt und im Ullsteinverlag erscheint [...]" - Bei dem gewünschten Werk handelt es sich um das dreibändige "Bilderlexikon der Erotik. Hrsg. vom Institut für Sexualforschung in Wien unter Mitwirkung von zahlreichen Gelehrten" (Wien 1928-30). - Brettschneider verfaßte auch die bis heute maßgebliche Bayros-Bibliographie.

13 Boehme, Karl Theodor, Marine- und Landschaftsmaler (1866-1939). 3 eigenh. Postkarten mit U., davon eine mit eigenh. Federzeichnung. Capri und Vulcano, ca. 1904-11. 150.-

I. Fotopostkarte: der Maler in seinem Atelier. Mit Dank und wegen eines Besuches. - II. Wegen eines Besuches in Neapel. Mit mont. Foto einer Damengesellschaft. - III. Mit Federzeichnung der Liparischen Insel Vulcano und Bericht von einer Künstlerfeier zum Verkauf von Bildern. - Boehme wurde durch seine Küstenstücke von Capri und Vulcano bekannt.

Das "Schwabenmädchen"

14 **Bürger (geb. Hahn), Elise**, Schauspielerin und Schriftstellerin (1769-1833). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr. Gr.-8°. 1 Seite. 180.-

An einen Herrn wegen Subskription: "[...] Die Unterzeichnete hat die Ehre auch Sie einzuladen Antheil an der durch die Einlage besagten Buchherausgabe nehmen und dies Unternehmen gleich andern verehrten Personen unterstützen zu wollen. Wenn ich auch noch bitte das Circulaire schnell eingesiegelt, zurücksenden zu wollen, so ist es, wegen der weiteren Verbreitung, nothwendig [...]". Absenderangabe: "wohnt im goldnen Roß bei W. Fries, zwey Treppen hoch N: 20." - Die 19jährige Elise Hahn aus Stuttgart hatte in einem anonym erschienenen Gedicht den wesentlich älteren Dichter Gottfried August Bürger (1747-1794) angeschwärmt, der daraufhin nicht ruhte, bis er sie 1790 ehelichte. Die Ehe war ein Desaster und wurde 1792 wieder getrennt. - Minimal gebräunt.

15 **Corinth, Lovis**, Maler (1858-1925). Eigenh. Postkarte mit U. "Lovis Corinth". Hamburg, 5. IX. 1911. 2 Seiten. Mit Adresse. 220.-

An den Arzt und Kunstfreund Carl Graeser (1856-1925) in Flüfli, Kanton Luzern: "[...] ich bin jetzt in Hamburg und immer weiter noch unterwegs. Würde mich sehr freuen, wenn wir Ende September zusammenkommen könnten. Meine Familie ist noch immer in Süd-Tyrol. Gruß an alle die Ihren [...]".

16 **Defregger, Franz von**, Maler (1835-1921). Eigenh. Brief mit U. Bozen, 15. VI. 1894. Gr.-8°. 4 Seiten. 180.-

An seinen Freund, den Kunsthändler Albert Riegner (1836-1910) in München: "[...] Bezüglich des Bildes, bleibt es bei dem was wir ausgemacht haben, u. was Du in Deinem letzten Briefe wiederholt hast. Erhalten wirst Du selbes am Samstag, den 20. d. u. ich ersuche Dich noch einmal die Ausstellung desselben für die Abgebrannten zu besorgen. Zunächst nämlich suchen das Bild in ein günstiges Licht zu bringen. - Die Höhe des Entrées überlasse ich Dir; hier haben wir 162 rth. verdient. Dem Hanfstängel habe ich heute einen scharfen Brief geschrieben u. wenn er in ein paar Tagen mir nicht die verlangte Summe schickt, so bin ich sehr dafür die Probeabzüge beim Albert machen zu lassen, - vielleicht macht es einige Wirkung [...]". - Minimale Randaläsuren.

17 **Dix, Otto**, Maler und Graphiker (1891-1969). Eigenh. Brief mit U. Hemmenhofen am Bodensee, 28. I. 1963. 4°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 250.-

An Dr. Wille vom Kunst- und Museumsverein Wuppertal-Elberfeld, der ein Werkverzeichnis vorbereitete: "[...] Ihr Brief erreichte mich erst heute. Herzlichen Dank dafür. Natürlich könnte ich

die Klischees gebrauchen und bitte Sie mir diese zu senden. Für Ihre neue Tätigkeit in Göttingen wünsche ich Ihnen alles Gute [...]" .

18 **Du Maurier, Dame Daphne**, Schriftstellerin (1907-1989). Masch. Brief mit eigenh. U. Menabilly/GB, 26. II. 1959. 8°. 1 Seite. 150.-

Übersetzung: "Ich habe gerade einen Band Erzählungen fertiggestellt mit dem Titel 'The Breaking Point' der im Mai in England erscheinen soll. Sicher wird er einige Monate später auch in deutscher Sprache erscheinen. Gegenwärtig mache ich Notizen für eine Studie über das Leben von Branwell Bronte, dem Bruder von Charlotte und Emily Bronte, der bisher von den enthusiastischen Biographen der berühmten Schwestern sehr vernachlässigt wurde. [...]"

"Natürlich ist es nicht jedem Kritiker gegeben"

19 **Felixmüller, Conrad**, Maler und Graphiker (1897-1977). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 2. X. 1965. Qu.-Gr.-8°. 2 Seiten. 200.-

An den Leiter des Verlages Gebr. Mann, Prof. Dr. Heinz Peters (1921-2004) in Berlin: "[...] Natürlich ist es nicht jedem Kritiker gegeben sich verständnisvoll in ein sich über 50 Jahre erstreckendes Lebenswerk so zu vertiefen, dass eine gerechte Einstellung [...] herauskommen kann. Die meisten Herren sind jünger u. wissen nur schematisches zu sagen - Geschichtskittungen gibt es im Kunstleben so wie in der grossen Weltgeschichte. Als Sie 1957 die F[elixmüller]ausstellung machten - schrieb eine Düsseldorfer Zeitung ich 'male lachende Traktoristen' - neidische Kollegen versuchen mich zu verleumden, ich hätte Kriegsordensträger gemalt - oder wie ein Kritiker schrieb 'statt in der (expr[essionistischen]) Art heimlich weiter zu malen' - Wahr ist, dass ich heimlich weitergemalt habe - u. wie, das kann man an den farbigen Reproduktionen der F[elixmüller]-mappe sehen. Ich habe meine malerische Entwicklung, u. längst vor den braunen, 'heimlichen' Jahren, durchgemacht [...]" .

20 **Freud, Sigmund**, Begründer der Psychoanalyse (1856-1939). Eigenh. Brief mit U. Wien, "Berggasse 19", 20. IX. 1936. Gr.-8°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 7.500.-

An John Alexander Meier in Heidelberg, der ihm eine schön gebundene Ausgabe von D. H. Lawrence's "Lady Chatterly's Lover" als Geschenk übersandt hatte: "[...] Herzlichen Dank für Ihre Zuschrift! Ich freue mich für Sie, dass Ihnen die Analyse soviel geben konnte. | Ich nehme dankend das merkwürdige Buch an das Sie mir geschickt haben. Ich habe es schon früher einmal gelesen aber in dieser schönen und wahrscheinlich besseren Ausgabe will ich es nochmals lesen. Ist es nicht eine Bitternis, dass ich ein Briefkouvert ohne Namensaufdruck herausuchen musste, um Ihnen zu antworten? [...]" - Beiliegend eine von John Alexander Meier angefertigte interessante hand- und maschinenschriftliche Dokumentation zur Geschichte dieses Briefes.

Meier hatte 1936 heimlich während der Aufhebung der Grenzsperre von Innsbruck aus Brief und Buch an Freud gesandt, da dies von Deutschland aus schon nicht mehr möglich war. Freud antwortete, um ihn nicht zu gefährden in einem "Briefkouvert ohne Namensaufdruck". - Meier veröffentlichte 1946 und 1948 eine Sammlung von Flüsterwitzen im Dritten Reich: "Vox populi; Geflüstertes; die Hitlerei im Volksmund". - Gut erhalten.

21 **Friedell, Egon**, Schriftsteller (1878-1938). Eigenh. Brief mit U. Wien, 14. V. 1922. 8°. 2 Seiten. Faltbrief. 240.-

An den Stummfilm- und Bühnenstar Anna Kallina-Witrofsky: "[...] vielen Dank für Ihre freundliche Einladung, der ich sehr gerne folge leiste [...]".

Früheste Aktie

22 **Goethe, Johann Wolfgang von**, Schriftsteller (1749-1832). Gedrucktes und handschriftlich ausgefülltes Dokument mit den eigenh. U. "JWvGoethe" und "CGVoigt". Weimar, 8. VI. 1791. Qu.-8°. 1 Seite. 6.500.-

Eine sog. "Zubußen-Quittung" zur Kuxe des Ilmenauer Bergwerks: "Ein neuer Louisd'or oder Vier Laubthaler sind wegen des Ilmenauer Kuxes oder Bergtheils No. 75. zu dem in der Vierten Bergwerksnachricht am 24sten Februar d. J. ausgeschriebenen gewerkschaftlichen Nachtrage baar entrichtet worden, worüber hierdurch quittiert wird. Weimar, den 8. Junii 1791. Sr. Hochfürstl. Durchl. zu Sachsen-Weimar und Eisenach gnädigst verordnete Bergwerks-Commission [...]" Unterzeichnet von Goethe und seinem Ministerkollegen und Mitarbeiter in der Direktion des Ilmenauer Bergbaus Christian Gottlob von Voigt (1743-1819). - Ein Kux bezeichnet den Anteil an einem Bergwerk, das als bergrechtliche Gewerkschaft betrieben wird. Ursprünglich waren Kuxe Bodenrechte an einem Bergwerk und wurden in einem Berggrundbuch eingetragen. Später ging man dazu über, Kuxe wie Inhaberaktien frei handelbar zu gestalten. Die Inhaber von Kuxen waren zur Zubuße verpflichtet, wenn die Gewerkschaft Kapital benötigte. - Goethe gründete 1784 eine Bergwerkskommission und die Gewerkschaft des Ilmenauer Kupfer- und Silberbergwerks legte 1000 Kuxe zu je 20 Talern auf, die bei der Plazierung mit 10 Talern anbezahlt und mit zwei Zuzahlungen von 1785 und 1786 ausbezahlt wurden. Bei der Wiedereröffnung des Bergwerks am 24. Februar 1784 hielt Goethe selbst die Festrede. Mangelnde Ausbeute machte die Zahlung hoher Zubussen (zu denen die Inhaber der Kuxe verpflichtet waren) erforderlich, und ein Wassereinbruch des Martinrodaer Stollens sollte dem Unternehmen schließlich durch dessen Folgekosten den Todesstoß versetzen, da die Gewerke nicht mehr bereit waren, weitere Mittel zu investieren. - Die berühmten "Ilmenauer Kuxen" und ihre Zubußen-Quittungen sind wohl die frühesten und bedeutendsten Wertpapiere des deutschen Bergbaus. - Vgl. Slg. Kippenberg 109 f. - Winzige Heftspur am linken Rand, sonst tadellos erhalten.

23 **Goethe, Wolfgang Maximilian von**, Goethes Enkel, Jurist (1820-1883). Schriftstück mit eigenh. U. Leipzig, 9. II. 1882. Fol. 1/2 Seite. 220.-

Quittung über den Erhalt von 300 Mark von Rechtsanwalt Boettger. - Knickfalte. - Aus der Sammlung E. Fischer von Röslerstamm.

24 **Goethe-Kreis - Carl August**, Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach (1757-1828). Eigenh. Schriftstück mit U. "Carl August mp". Weimar, 8. IV. 1808. 4°. 1/2 Seite. 275.-

"Gabriel Uhlman allhier | hat mir zwey Creditbriefe auf meine Rechnung zu stellen von Fünfhundert jedem, zusammen Einthausend thaler, Preußisch Courrant auf Königsberg | für | Hn. Russische Etats Rätthe Hrn. Göhring [und] Henschel [...]". - Knickfalte mit hinterlegtem Einriß.

25 **Goethe-Kreis - Falk, Johannes Daniel**, Schriftsteller (1768-1826). Eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort und Jahr. 8,5 x 17 cm. 400.-

"Mit 16 Jahren Herr Johann | Fing an der Ostsee das Schreiben an. | Das war denn freylich wohl nicht recht | Und darum schreibt er auch so schlecht | Herr Johann von der Ostsee | auch genannt Falk." - Falk stammte aus Danzig und nannte sich als Dichter oft "Johannes von der Ostsee". - Über sein wechselhaftes Verhältnis zu Goethe vgl. Wilpert, Goethe-Lex. 298 f. - Oben knapp beschnitten. - Aus der Sammlung Röttger mit dessen roter Beschriftung. - Eigenhändige Verse Falks sind sehr selten.

26 **Goethe-Kreis - Helmershausen, Paul Johann Friedrich**, Garnisonsarzt (1734-1820). Eigenh. Brieffragment mit U. Weimar, 26. V. 1806. Kl.-4°. 1 Seite. 120.-

Briefschluß mit dem Anerbieten "einige gefällige Dienste zu leisten." - Helmershausen war der Enkel des Erbauers und Besitzers des heutigen Goethehauses am Frauenplan. - Mit Ausschnitt (8 x 5,5 cm) links unten ohne Textverlust. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung.

27 **Goethe-Kreis - Lister, Thomas Henry**, Schriftsteller (1800-1842). Eigenh. Brief mit U. London, 30. VI. 1836. 4°. 4 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Siegelausschnitt. 300.-

An Otilie von Goethe in Weimar mit Erwähnung von deren Schwester sowie über seinen letzten Roman "Arlington" (1832) und seine Biographie Clarendons. - Lister ist der Verfasser des erfolgreichen Gesellschaftsromans "Granby", in dem Goethe zusammen mit Otilie am 13. und 14. September 1826 einige Kapitel gelesen hat (vgl. Goethes Leben von Tag zu Tag VII, 655 f.). Ab 1836 war Lister "Registrar General for England and Wales".

28 **Goethe-Kreis - Oeser, Adam Friedrich**, Zeichner und Bildhauer, Lehrer Goethes (1717-1799). Eigenh. Brief mit U. Eutritzsch, ohne Jahr. Schmal-8° (5,5 x 20 cm). Mit rückseitiger Adresse. 300.-

Billet an [den Kaufmann Christoph Gottfried?] Bachmann: "[...] Hätten sie in diesen Ferien Gelegenheit H. [Christoph Heinrich?] Ploß zu sprechen und könnten durch irgend eine Veranlassung, erfahren, ob derselbe, die an ihn geschickte Quittung, über die erkauften Gemälde die 75 Thlr betrug, erhalten hat; ich schickte sie ins Haus den Dienstag nach der Zahlwoche, und habe gar keine Antwort erhalten, so, daß ich befürchte, daß sie wohl gar in unrechte Hände gekommen und doch finde ichs unschicklich zu mahnen, sie werden es schon machen [...]" - Siegelrest.

Neues von Goethe

29 **Goethe-Kreis - Schlosser, Sophie (Sophia) Johanna (geb. Du Fay)**, Gattin von Fritz Schlosser, Freundin Goethes (1786-1865). Eigenh. Brief mit U. Stift Neuburg, 30. und 31. X. 1831. 8°. 7 1/2 Seiten. 2 Doppelblätter. 480.-

An ihren Neffen Alfred Nicolovius in Berlin. Entschuldigt ihr spätes Schreiben und erkundigt sich nach dessen Befinden: "[...] Seit meinem letzten Briefe an Sie hat sich in der Welt manches geändert, oder auch nicht geändert wenn man will, da doch eigentlich nur der durch die französische Revolution [von 1830] frey gewordne Geist der Volkssouverainität, das heißt wilder Gesetz- und Zügellosigkeit immer weiter schreitet, und jedesmal, wenn es auch einmal den Anschein hat, als würde an einem Orte im eine wohlthätige Schranke gesetzt, er schon gleich wieder an einem andren spukt, bis er seine Reise um den Erdkreis wird gemacht, und alle die sich locken lassen, in den Abgrund des Verderbens wird hinunter gezogen haben. - Ich kann es nicht sagen, wie sehr dieses geist- und sinnlose Treiben mir zuwider ist, und wie wenig ich begreife, wie Menschen, die auch nur ein Körnchen Menschenverstand haben, sich so verblenden lassen [...] Es ist in der That eine trostlose Zeit [...] Wir genießen hier einen wunderschönen Herbst [...] Von Weimar hören wir gar nichts mehr; ich kann dieses völlige Verstummen in der That nicht begreifen. Vor einigen Monaten schrieb ich noch einmal an Frau Ottilie, und bat sehr, doch nur mit wenigen Worten etwas über das allseitige Ergehen zu berichten [...] Durch Frau [Marianne von] Willemer aber, die uns vor kurzem hier besucht hat, erfuhr ich, daß sie kürzlich einen Brief von dem alten Herrn [Goethe] erhalten hat, in freundlich heiterm Tone, und keineswegs zunehmende Altersschwäche anzeigend. - Wissen Sie etwas genaueres von diesem Ihnen verehrten Oheim, und den Seinen so bitte ich, es mir mitzutheilen [...]" Erwähnt mehrfach die Cholera-Epidemie 1830. - Der genannte Brief von Goethe an Marianne von Willemer ist wohl der vom 22. September 1831 (Konzept in Weimar, GSA; Ausfertigung in Frankfurt, FDH). - Minimale Randschäden und geringer Tintendurchschlag.

30 **Goethe-Kreis - Schuchardt, Johann Christian**, Sekretär Goethes und Maler (1799-1870). Eigenh. Brief mit U. und kleiner Bleistiftskizze auf dem Adressblatt. Weimar, 23. VII. 1845. 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Siegel. 300.-

An den Lithographen und Lehrer am Städelschen Institut Eugen Eduard Schaeffer (1802-1871) in Frankfurt am Main: "[...] Da [Friedrich] Preller so vollkommen meine Zustände und mein Treiben kennt, so wäre es thöricht Dir darüber etwas zu schreiben [...] Nur bitte ich seiner Aufforderung in unsern Namen, dafür zu sorgen, daß von Frankfurt etwas zu unsrer Ausstellung komme, Nachdruck zu verschaffen. Ich will dafür sorgen, daß etwas abgesetzt wird. Von Deinen Artbeiten kannst Du uns auch Abdrücke mitschicken [...] Mit jedem Tage rückt Weimar Frankfurt einen Schritt näher und Du kannst nicht glauben, wie mich das freut [...]" Grüßt Veit, Becker und Reiffenstein. - Goethe diktierte Schuchardt "Wilhelm Meisters Wanderjahre". Später war er Direktor der Zeichenschule in Weimar.

31 **Goethe-Kreis - Vieweg, Friedrich**, Verleger (1761-1835). Eigenh. Albumblatt mit U. Braunschweig, 18. IX. 1801. Qu.-8°. 1 Seite. 200.-

"Ich wünsche, daß Sie sich meiner mit Freundschaft erinnern und an die Versicherung der meinigen glauben [...]" - Vieweg verlegte Goethes "Hermann und Dorothea". - Rückseitig ein weiterer Eintrag von 1801.

"Der plötzliche Tod von Bert Brecht"

32 **Graf, Oskar Maria**, Schriftsteller (1894-1967). Masch. Brief mit eigenh. U. New York, 22. VIII. 1956. Gr.-4°. 1 Seite. Briefkopf. 550.-

An Cläre Jung, die Ex-Gattin des Schriftstellers Franz Jung, nach dessen Ergehen in Amerika sie sich bei Graf erkundigt hatte ("bei Jung ist man ja langes Schweigen gewohnt") sowie über die Sendung von Büchern "aus der Ostzone". Sodann über die Tochter seines Freundes Georg Schimpf sowie mit Neuigkeiten: "[...] Ich selber bin leider in letzter Zeit von Asthma- und Arthrytisanfällen heimgesucht und kann nur ab und zu arbeiten. Wieland Herzfelde schickte mir sein Gedichtbuch. Mein Gott, wie beschämend, solche Reimerei. Ich schrieb ihm das schon oft, jetzt ist es mir zuwider. Der plötzliche Tod von Bert Brecht hat mich sehr niedergedrückt. Ich konnte zwar menschlich, wenn wir zusammenkamen, nur wenig mit ihm anfangen, aber ich glaube, wir verloren in ihm den grössten Dichter unserer Generation. Benn konnte schon viel, aber er ist nicht das, was sie aus ihm machten. Jünger ist ein bedeutender Stilist, aber seine ganze Gedankenwelt ist bezogen (oft bis ins Wort hinein) aus Spengler [...] Zu meinem 60sten Geburtstag vor zwei Jahren haben hier meine Freunde meinen in New York entstandenen Gedichtzyklus 'Der Ewige Kalender' drucken lassen, ich hab da noch den Rest, den Sie, die armen Optimisten, nicht abgesetzt haben [...]" - Rechter Rand mit kleinen Einrissen.

"Jeden Augenblick ausgelebt bis zum Rand"

33 **Graf, Oskar Maria**, Schriftsteller (1894-1967). Masch. Brief mit eigenh. U. New York, 12. V. 1956. Gr.-4°. 4 Seiten. Briefkopf. Gelocht. 980.-

Sehr langer uns schöner Brief an Cläre Jung, die Ex-Gattin des Schriftstellers Franz Jung, über dessen amerikanisches Exil: "[...] Es ist schon so, dass alles mehr und mehr, was in unserem Leben geschehen ist, zur Erinnerung wird, aber wenn ichs mir so überlege, komme ich mir vor, als wäre immer noch alles beim alten bei mir. Trotz mancherlei Alterskränkeleien (Ischiasanfalle, Atembeschwerden) sauf ich immer noch, lauf weiss Gott was für Mädchen nach und tob auch in der Stadt da herum, als wär sie München und ich noch zwanzig. Sonst aber führ ich ein ganz ordentliches, ziviles Spiessbürgerleben, hab mit meiner Frau eine nette Wohnung (zwei Zimmer, Bad und Küche, mit Fenstern gegen Süden und einen baumbestandenen grünen Hügel vor mir), koche nach dem Eingeständnis aller ausgezeichnet, arbeite an meinem New Yorker Roman, den ich hoffentlich bis Herbst fertigbringen werde, schreib auch ab und zu ein Gedicht oder einen Aufsatz und besuche an den Wochenenden bei schönem Wetter manchmal meine bayrischen Freunde, die in New Jersey ein Haus im Wald haben [...] Wenn man uns 'vergisst', so haben wir eben nichts Dauerhaftes geschaffen, und ob nun in irgendwelchen Literaturgeschichten etc. unsere Namen stehen ist doch scheissegal, die Hauptsache war und ist doch immer, dass wir das, was wir taten und schrieben für uns in der Zeit, da wir es machten, eine persönliche Beglückung war. Ich z. B. hab mich noch nie was drum gekümmert, was man in der Öffentlichkeit und in den Kreisen meiner Berufskollegen oder Leser hält, ich weiss auch kaum, was in meinen Büchern steht. Sie sind fertig, werden gedruckt und gehn mich nichts mehr an. Es scheint mir immer noch, als sei des Leben wichtiger als alles Schreiben und Sinnieren, man macht dieses letztere nur aus Lust und weil man der Meinung ist, irgendein Talent zu haben. Andere sammeln Briefmarken, verbeissen sich in Ideen etc. - es ist immer dasselbe. Jeden Augenblick ausgelebt bis zum Rand kommt mir sinnvoller vor. Seit längerer Zeit bastle ich an einem Aufsatz rum 'Loblied auf das Vergessenwerden', aber sowas braucht bei mir immer sehr lang, denn bis jenes Gemisch von Lustigkeit und einigermaßen Substanziellem rauskommt, das ist recht schwer [...] Die Elsbet Bruck? Mein Gott, das war doch die hysterische kommunistische Kammerzofe, die überall belehren musste [...] Jetzt gehts uns materiell besser, weil ich endlich was von meiner Wiedergutmachung erkämpft habe. Auch schreib ich viel für allerhand Zeitungen in Deutschland und der Schweiz [...] Halten, liebe Cläre, tut sich recht wenig in der Literatur, von so mittelmässigen Schreibern wie ich einer bin, wird man sicher nach etlichen Jahren, wenn ich in der Grube bin, kaum den Namen noch kennen [...]"

34 **Greiner, Otto**, Maler und Grafiker (1869-1916). Eigenh. Postkarte mit U. Rom, 26. XII. 1912. 1 Seite. Mit Adresse.

120.-

An den Arzt und Kunstfreund Carl Graeser (1856-1925) mit Weihnachtsgrüße und über eine Deutschlandreise: "[...] Berlin ist mir gräßlich wie die knirschenden Sägezähne kommt es mir vor. Wien gefällt mir viel besser [...]" Erwähnt seinen Freund Max Klinger. Greiner zog 1892 nach Rom, wo er Max Klingers früheres Atelierhaus hinter dem Kolosseum nutzte. Aus dieser Zeit stammt auch das bekannteste Porträt von Greiner, das Max Klinger 1905 in Rom anfertigte.

35 **Grillparzer, Franz**, Schriftsteller (1791-1872). Eigenh. Albumblatt mit U. Wien, 22. I. 1844. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. 800.-

"Dein ist die Saat und der Fleiß, d'rum dein der Lohn des Bewußtseyns, | Aber wie Regen und Thau träuft aus den Höh'n der Erfolg [...]" Grillparzer hat dieses Epigramm öfter für Stammbucheintragungen verwendet. - Auf rosa getöntem Papier; Tönung durch Rahmung im quadratischen Schriftbereich verblaßt, nicht aber die Schrift.

In Fritz Habers "Gastruppe"

36 **Hahn, Otto**, Chemiker, 1944 Nobelpreisträger (1879-1968). Eigenh. Brief mit U. "Gruss und Kuss von Deinem Otto". Ohne Ort [Großes Hauptquartier], 13. I. 1918. 4° und Quer-Kl.-4°. 4 Seiten. 620.-

An Hahns Frau Edith (geborene Junghans). Ausführlicher Brief mit vielen familiären, beruflichen und alltäglichen Details, geschrieben an der deutsch-französischen Front während Hahns Tätigkeit in Fritz Habers "Gastruppe": Jetzt schellt es zum 1. Mal, d.h. in 10 Minuten wird zu Abend gegessen. Als ich nämlich vorhin um 3/4 7 anfangen wollte, kam der Oberstleutnant und suchte sich Bilder aus meinen Albumen aus und [...] bestellte einen Stapel. [...] Heute nach der Besprechung gleich Mitagessen; dann alle mit Ausnahme des Grothe, der das Haus hüten musste, einen Spaziergang gemacht [...]; dann traf sich alles um 1/2 oder 3/4 3 Uhr auf der Ebernburg, [...] weitere Besprechungen mit dem Oberst. Morgen Abend wirds wieder stiller im Land. [...] Ich darf jetzt noch nicht fort von hier. Zu längerem Arbeiten in Berlin fehlt zurzeit auch die Gelegenheit. Alle uns betr. Arbeiten werden in [?] gemacht und betreffen hauptsächlich Gerät. Chemisch machen wir jetzt nichts. Franck ist ja jetzt [...] nach Berlin kommandiert, aber er wird wohl von Haber auch andere Sachen zu machen kriegen als für uns. Immerhin glaube ich, dass ich in kurzer Zeit doch wenigstens nach Berlin durchkommen werde, da ich zu einer Gasfilmaufnahme nach Munsterlager zu fahren hoffe. Wann das ist, steht noch nicht fest [...]. Ferner anschaulich über die Lebensmittel-, Kaffee- und Kohlenknappheit während des Krieges und über ein Paket an "Fräulein Meitner": "Sie muss es aber teuer bezahlen, denn ausser 2 Pfund Kunsthonig und Keksen ist ein halbes Pfund Thee und 1 Pfund Kaffee darin [...]". - Von Januar 1915 bis zum Kriegsende 1918 war Otto Hahn Mitglied der von Fritz Haber geleiteten Spezialeinheit für chemische Kriegsführung. Er erprobte Gasmasken und neue Giftgase, beriet in der Heimat die Industrie bei der Herstellung von Gasmunition und war eine Zeit lang Verbindungsmann der

Gastruppe im "Grossen Hauptquartier". Von Dezember 1916 bis September 1917 weilte Hahn hauptsächlich in Berlin, wo er seine Radium-Forschungen mit Lise Meitner zum Abschluss brachte. Nach der Entdeckung des sog. "Proto-Actinium" war er wieder an der deutsch-französischen Front unterwegs, von wo aus er vorliegenden Brief an seine Frau schrieb.

37 **Hebbel, Friedrich**, Schriftsteller (1813-1863). Eigenh. Albumblatt mit U. Wien, 16. XI. 1855. Qu.-4°. 1 Seite. Mit vierseitigem Goldschnitt. 1.200.-

Schönes Albumblatt mit 14 Zeilen aus dem vierten Akt der noch nicht erschienenen Tragödie "Gyges und sein Ring": " - Wenn den kastal'schen Quell, | Aus dem die Lieblinge der Götter trinken, | Und der in einem Farbenspiel erglänzt, | Als wär er mit zerpfückten Regenbogen | Von Iris eig'nen Händen überstreut. | Wenn diesen Quell, der dem Parnaß entspringt, | Ein Steinwurf trübt, so fängt er an, zu tosen | Und steigt in wilden Wirbeln himmelan: | Dann singt auf Erden keine Nachtigall | Und keine Lerche mehr, und in der Höhe | Verstummt sogar der Musen heil'ger Chor, | Und eher kehrt die Harmonie nicht wieder, | Bis ein ergrimmt Strom den frechen Schleudrer | Hinunter knirscht in seinen dunklen Schooß." - Die letzte Zeile der Worte des Gyges ("So ists mit einer Frauenseele auch") fehlt hier. Die Buchausgabe (Wien, bei Tendler & Company) wurde im Dezember 1855 ausgeliefert; das Titelblatt ist mit "1856" vordatiert. Hebbel erhielt sein erstes Exemplar am 13. November (siehe seinen Brief an Hermann Marggraf vom 14. XI). Die Uraufführung fand erst im Frühjahr 1889 in Wien statt. - Geringfügig fleckig.

38 **Hermlin, Stephan (eigentl. Rudolf Leder)**, Schriftsteller (1915-1997). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin, 4. III. 1959. Fol. 1 Seite. 150.-

An Hans Dollinger, Redakteur der Monatszeitschrift "Die Kultur": "[...] Zwei Themen beschäftigen mich seit langem. Das eine wäre in einem größeren Gedicht zu behandeln. Das Gedicht müßte 'Die Rechenschaft' heissen [...] Das andere hätte den kalten Krieg zum Gegenstand, den ich für das grösste Unglück der unmittelbaren Gegenwart, besonders für die Intellektuellen, halte [...]" - Gelocht.

39 **Hildesheimer, Wolfgang**, Schriftsteller und Graphiker (1916-1991). 2 masch. Briefe mit eigenh. U. sowie eigenh. Postkarte mit U. Poschiavo, 27. II. 1959, 3. I. 1977 und 17. VIII. 1979. Verschied. Formate. Zus. 3 Seiten. Tls. gelocht. 240.-

I. An Hans Dollinger, Redaktion "Die Kultur" wegen eines Geburtstagsbeitrages für Erich Kästner sowie als Antwort auf eine Rundfrage: "[...] 1. Im Augenblick schreibe ich an dem Buch 'Giftpilze und ihre Zubereitung.' Untertitel: 'Wie erspare ich mir das Altern, das Diät-Halten, und den lästigen Verkehr mit meinem Nächsten.' Es wird, wie der Name schon sagt, ein Kochbuch. | 2. Seit Jahren schon

arbeite ich an zwei Werken. Das erste wird eine Biografie, betitelt: 'Hoffmann von Fallersleben und Tod.' Das zweite wird ein Schauspiel. Es sollte ein Zeitstück werden, aber leider konnte mir niemand erklären, was ein Zeitstück ist, und so wird es denn ein Problemstück. Fünf Akte. Es wird die Probleme der Generationen, der Gespaltenheit des Menschen sowie dessen Einsamkeit, der Geburtenverhütung und der Verantwortlichkeit der Atomphysiker enthalten, und dazu einige wesentliche Aussagen machen, wie zum Beispiel über den Gegensatz West-Ost. Zudem verarbeitet es noch einige kleinere Anliegen. Die Sprache bleibt ziemlich hart an der Wirklichkeit. Es heisst: 'Sudermann oder der Hund hinterm Ofen.' [...]" - II. An denselben: "[...] Leider ist es mir ganz unmöglich, das Nachwort zum 'bayerischen Dekameron' zu schreiben. Ich sitze - seit vier Jahren - an einem Buch über Mozart, das nun endlich fertigwerden muss [...]" - III. Wegen einer Fotografie und mit der Reproduktion einer Zeichnung.

40 **Hindemith, Paul**, Komponist (1895-1963). Masch. Brief mit eigenh. U. New Haven, Conn., 9. II. 1953. 4°. 1 Seite. Bläuliches Papier. Mit eigenh. Umschlag. 300.-

An den Musikwissenschaftler Gerd Zöllner in Bochum, der seine masch. Studienarbeit "Die Sonaten bei Paul Hindemith. Entwicklung und Bedeutung einer klassischen Formidee" (1952) gesandt hatte: "[...] Falls Sie fuer Ihre Arbeit oder fuer Auffuehrungen und Vortraege Partituren meiner Stuecke benoetigen, wenden Sie sich doch bitte an den Verlag [...] Ihre Arbeit selbst ist als erster Versuch nicht uebel. Sie kann sich allerdings nur auf ein Teilgebiet der Sonatenproduktion beziehen, da ja eine ganze Anzahl von Sonaten [...] niemals herausgegeben wurden. Auch geht es manchmal etwas summarisch und nicht gerade sehr gruendlich her, zum Beispiel, wenn Sie bei der Betrachtung der Scherzosaeetze den langsamen Satz der Posaunensonate fuer ihr Scherzo halten. Aber das macht nichts; die gute Absicht erkennt man [...] Vielleicht koennten Sie fruchtbringendere Arbeit leisten wenn Sie von einer mehr oder weniger betonten Katalogisierung von Formablaeufen nach wesentlicheren Untersuchungen ueberschwenkten, etwa ins Gebiet der noch immer raetselhaften proportionalen Zeitlaengen in Formteilen [...]". - Zöllner machte sich auch als Hüntten-Kenner einen Namen.

41 **Huch, Ricarda**, Schriftstellerin (1864-1947). 2 eigenh. Postkarten mit U. München und Berlin, 25. VII. 1921 und 29. XII. 1929. 2 Seiten. 180.-

I. An Hugo Müller in Duisburg: "[...] Der einzige Grund, weswegen ich Ihnen nicht mehr geschrieben habe, ist der, daß ich des ewigen Schreibens manchmal schrecklich überdrüssig bin, und eine Photographie habe ich Ihnen nicht geschickt, weil ich mich immer noch nicht habe photographieren lassen. Ein Mann hat nur seine Berufsarbeit, ich habe aber dazu noch einen Haushalt, der in jetziger Zeit, wie Sie wohl wissen werden, viel mehr Zeit nimmt als sonst. So gibt es immer viels, wozu ich nicht komme. Mit Briefen sieht es ganz schlimm aus. Man sollte dazu Muße haben, und die habe ich eigentlich

nicht. Es hat mich gefreut, daß mein Geburtstag Ihnen Anlass gab, wieder was von sich hören zu lassen. Wenn ich mich doch wieder einmal photographieren lasse oder ein altes Bild ausgrabe, werde ich es als Erinnerung den Ihrigen schicken [...]" - II. An A. Bruschi mit Dank. - 2 Beilagen.

42 **Huelsenbeck, Richard**, Schriftsteller und Psychoanalytiker (1892-1974). Eigenh. Namenszug in Bleistift auf einem Vordruck. Ohne Ort und Jahr. Qu.-8°. 1 Seite. 120.-

43 **Janssen, Horst**, Zeichner und Graphiker (1929-1995). Selbstporträt mit eigenh. Datierung und Signatur. Ohne Ort [Hamburg], 23. VIII. 1976. Ca. 11,5 x 6,5 cm. Graues Papier. 600.-

Kugelschreiber, Rot, Gelb und Braun ancoloriert. Profil nach links, an Stelle der Mundpartie die Signatur eingefügt.

"So blöd seh' ich seit 24 Stunden aus."

44 **Janssen, Horst**, Zeichner und Graphiker (1929-1995). Eigenh. Brief mit Selbstporträt-Zeichnung in blauem Tintenstift, laviert, sowie U. "Jss". Ohne Ort (Hamburg), 19. IV. 1989, "4.00 nachts". Fol. (28,5 x 21 cm). 1 Seite. Gerahmt (Gesamtgröße: 48 x 35 cm). 1.480.-

An den Hamburger Oberbaudirektor Egbert Kossak: "Lieber Kossack - Monsieur! oder: Herr Direktor. So blöd seh' ich seit 24 Stunden aus. Warum?? Ich frag mich: träum ich oder träum ich nicht?? Ich bin jetzt zu müde - schreibe Ihnen nur schnell dies Billett. Lemmy [der Galerist Dierk Lemcke] hat'n Brief für Sire Bürgermeister. morgen mehr. Ich bin glücklich auch verwirrt + wollte Ihnen dies nur eben kurz dankbar signalisieren [...] beim Sprechen nicht, aber: beim Schreiben hab ich immer meine Schwierigkeiten mit der Anrede! pardon." Dem Künstler (Profil nach links) stehen zwei schwebende Engelchen (gemeint sind damit Kossak und Voscherau) vor seinen Augen. - Egbert Kossak und der Bürgermeister von Hamburg, Henning Voscherau, hatten im April 1989 im Vorfeld von Janssens 60. Geburtstag den Plan entwickelt, im Blankeneser Katharinenhof ein eigenes Horst-Janssen-Museum einzurichten. Als dieser Plan schon beschlussfertig war, hat Janssen ihn aus verschiedenen Gründen, etwa weil nirgendwo eine große Sammlung bereitstand, selbst zum Scheitern gebracht.

45 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Farbige Bildpostkarte (Hans Holbein, Cecily Heron) mit eigenh. Beschriftung und U. auf der Rückseite. Wilfingen, 7. XII. 1972. 8°. 1 Seite. 120.-

An den Journalisten Karl Korn (1908-1991): "[...] Ich bin auf dem Weg nach Stuttgart und werde Ihnen am Wochenende die verschiedenen Termine (Fahnen, Fotografin) vorschlagen [...]".

46 **Kaschnitz, Marie Luise**, Schriftstellerin (1901-1974). Eigenh. Postkarte mit U. Salerno, 7. X. 1951. Qu.-8°. 1 Seite.

140.-

An Ernst Heimeran: "[...] Es würde mir eine Freude machen, die Sibyllinen (allerdings von Laienstandpunkt, nicht philologisch) zu besprechen. Nun gibt es zwei Bedenken: ich bespreche sehr selten Bücher - habe es eigentlich bisher nur gelegentlich für die N. Z. getan und nur auf deren Aufforderung hin, ich weiss also nicht ob die Red. eine unverlangte Besprechung aufnehmen würde. Dann: ich komme Ende Nov. nach Deutschland zurück. Ab 3. November bin ich in Rom [...] Wenn Sie das Buch dorthin schicken könnten - dort habe ich Zeit. Jetzt sind wir auf dem Weg nach Sizilien und schwer erreichbar [...]". - Gemeint ist: Sibyllinische Weissagungen. Hrsg. von A. Kurfeß (Heimeran 1951).

47 **Kästner, Erich**, Schriftsteller (1899-1974). Masch. Brief mit eigenh. U. "EK" (Bleistift). München, 10. VII. 1954. Gr.-8°. 1 S. Gedruckter Briefkopf. Gelocht.

240.-

An Hans Eberhard Friedrich in Gauting bei München: "[...] herzlichen Dank für Ihre Zeilen und für das Buch, das wir soeben nach unserer Rückkehr von einer kleinen Schweizer Reise bei uns zu Hause vorfinden. Auf alle Fälle werde ich, sobald ich die inzwischen angefallene Post und Arbeit erledigt habe, Ihr Buch lesen. Ob sich freilich die Möglichkeit, d. h. vor allem die Zeit dafür, finden wird, darüber zu schreiben, weiß ich im Augenblicke noch nicht [...]" - Friedrich (1907-1980) war ein Schriftstellerkollege Kästners bei der "Neuen Zeitung". Er veröffentlichte 1954 "Der geheimnisvolle Brillant". - Minimal braunfleckig.

48 **Kosegarten, Johann Gottfried Ludwig**, Orientalist und Sprachwissenschaftler (1792-1860). Eigenh. Brief mit U. Greifswald, 11. VI. 1830. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Poststempel.

200.-

An den jüdischen Historiker und Pädagogen Isaak Markus Jost (1793-1860) in Berlin: "[...] Für die mir gütigst mitgetheilten Nachrichten in Betreff des Ankaufes eines Thalmud statue ich Ihnen meinen ergebensten Dank ab, und bitte Sie nun, Ihrem gütigen Anerbieten zufolge, den Ankauf eines babylonischen und eines jerusalem. Thalmud für die hiesige Königl. Universitätsbibliothek gefälligst zu übernehmen, und ihn zu so vortheilhaften Bedingungen auszuführen, als es Ihnen möglich seyn wird. Sobald Sie mit der Sache vorgerückt sind, haben Sie wohl die Güte mich weiter zu benachrichtigen [...]" - Kosegarten erforschte neben der orientalischen Literatur auch die Geschichte und niederdeutsche Sprache Pommerns. - Aus der Sammlung Künzel.

49 **Kriehuber, Josef**, Lithograph (1800-1876). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Wien), 19. I. 1835. Kl.-4°. 2 Seiten. 250.-

An den Hofschauspieler Johann Daniel Ludwig Löwe (1795-1871): "[...] Ihr Portrait wird heute schon im Freyen prangen, ich habe es Herrn Neumann gegenüber von H. Artaria in Comision gegeben, wo der Platz eben so gut ist [...]" Er schicke einen geschickten Schüler zu ihm, um "die ganze Gestalt" aufzunehmen. 1835 schuf Kriehuber ein Porträt Löwes in einem Rollenkostüm als "Pierre" in dem Drama "Mariana" und in Ganzfigur (Wurzbach Nr. 1317, Verlag und Eigenthum von L.T. Neumann in Wien). - Mitte der zwanziger Jahre wandte sich Kriehuber der Porträtlithographie zu und entwickelte sich zu einem der führenden österreichischen Porträtisten. Sein rund 3000 Bildnisse umfassendes Werk ist von großem dokumentarischen Wert, da er nahezu alle österreichischen Persönlichkeiten der Zeit porträtierte. - Leicht gebräunt.

50 **Kubin, Alfred**, Graphiker und Schriftsteller (1877-1959). Eigenh. Brief mit U. [Zwickledt bei Wernstein, Ende 1951]. Gr.-8°. 2 Seiten. 240.-

Antwort auf einem masch. Anschreiben des Braunschweiger Galeristen Otto Ralfs, der nach den Entstehungsjahren zweier Werke von Kubin, wegen der Belieferung von Ausstellungen und der Bestimmung von eingesandten Lithographien gefragt hatte: "[...] 4 Lithos, Tier und Geist, Mit Fünfen, Rattenfänger, Straßendirne kamen irrtümlich an Sie und bitte diese 4 Blätter in meinem Namen an Griffelkunst Vereinigung Hamburg [...] zu senden [...] Falls auch die 2 (es sind die letzten der Auflage) Pinsellithos 'Pferderudel' zu Ihnen kamen bitte ich Sie meiner Collektion bei Ihnen einzugliedern [...] Der 75. macht sich so dringlich geltend und meine Altersverhältnisse stimmen mich öfters marode [...] Ich danke auch, daß Sie mir die Sache vereinfachten die durch einige Umstände, Grenzsperrre infolge Viehseuche sich für mich komplizierte - - - - Leicht gebräunt.

51 **Kupelwieser, Leopold**, Maler (1796-1862). Eigenh. Brief mit U. Wien, 12. III. 1849. Gr.-8°. 1 Seite. 250.-

An einen Kunsthändler: "[...] Ich nehme mir hiemit die Freyheit anzuzeigen daß mein Sohn die in Frage gestandenen 4 # [Gulden] bereits, wiewohl etwas später, erhielt, ich danke Ihnen vielmahls für die deshalb eingeleiteten Beförderungs Mittel, und hoffe daß bey meinen künftigen Sendungen es nicht nöthig seyn werde Sie wieder zu inkomodieren [...] Ich sende heute gerade 3 Pakete mit Czako Säbel Kuppel ect. ab". - Kupelwieser war Mitglied des Freundeskreises um Franz Schubert, den Schubertianern, die sich im Sommer häufig im Schloss Atzenbrugg aufhielten. Von diesem Freundeskreis schuf er einige Bildnisse, darunter Franz Schubert, Franz Joseph Vinzenz von Bruchmann, Moritz von Schwind und Franz von Schober. ALeichte Knickfalten.

Winnetou IV

52 **May, Karl**, Schriftsteller (1842-1912). Eigenh. Brief mit U. Radebeul, Villa Shatterhand, 9. XII. 1908. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. Gedruckter Briefkopf. 1.400.-

An den Sprachwissenschaftler und Publizisten Ludwig Harald Schütz in Frankfurt am Main, der May um Proben von Indianersprachen gebeten hatte: "Sehr geehrter Herr Doctor! Soeben kehre ich aus Amerika zurück, wo ich eine Studienreise unternahm, um Band IV zu 'Winnetou' zu schreiben. Ich brauche also grad jetzt die von Ihnen berührten Sachen selbst, bin aber trotzdem gern erbötig, das, was ich habe, Ihnen zur Verfügung zu stellen, doch möchte ich da wissen, was [...]" - Am 4./5. September 1908 startete May in Bremen zu einer 2 Monate dauernden touristischen Amerikareise, die ihn u. a. nach New York, zu den Niagarafällen, in die Reservation der Tuscarora-Indianer und nach Toronto führte, bevor es über Boston und New York wieder nach Deutschland ging. Literarisches Ergebnis der Amerikareise war der lang geplante Band Winnetou IV, den May zwischen September 1909 und April 1910 verfasste. - Unveröffentlicht.

"Fleisch aus der Brust "

53 **May, Karl**, Schriftsteller (1842-1912). Eigenh. Brief mit U. Radebeul, Villa Shatterhand, 2. I. 1909. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. Gedruckter Briefkopf. 1.400.-

An den Sprachwissenschaftler und Publizisten Ludwig Harald Schütz in Frankfurt am Main, der May um Proben von Indianersprachen gebeten hatte. May übersendet ihm "einstweilen nur Inliegendes zur Uebersicht" und entschuldigt die Kürze seines Schreibens damit, dass er sich auf seiner letzten Studienreise eine Verletzung zugezogen habe, "die so gefährlich wurde, daß sich eine Operation nöthig machte. Es wurde mir kurz vor Weihnacht ein großes Stück Fleisch aus der Brust geschnitten. Nun stecke ich in Binden und Bandagen bis an den Hals und kann nicht ohne Schmerzen schreiben [...]" - Während seiner zweimonatigen Amerikareise im Herbst 1908 hatte sich May eine Krankheit oder Verletzung zugezogen, über die nichts Genaueres bekannt ist. Vor dem Weihnachtsfest 1908 wurde May in einer Dresdner Klinik operiert, was er mehrfach in Briefen an Pustet und andere Bekannte erwähnt hat. Gegenüber Prinzessin Wiltrud von Bayern (1884-1975) soll May erwähnt haben, er sei "von einem Siux [...] mit Lanze verwundet worden", doch kann das auch ein mißverständlicher Scherz gewesen sein. Literarisches Ergebnis der Amerikareise war der lang geplante Band Winnetou IV, den May zwischen September 1909 und April 1910 verfasste. - Unveröffentlicht.

54 **Menzel, Adolph**, Maler (1815-1905). Eigenh. Brief mit U. "Menzel". Bad Kissingen, 2. IX. 1898. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag. 580.-

An den Kunsthändler Hermann Pächter (1839-1902), den Inhaber der Firma Robert Wagner in Berlin, Dessauer Straße 2: "[...] Inliegend

was diese Tage an mich gelangte. Die Anfrage aus London dürfte mehr Sie als Verlagsbesitzer interessiren. Der Brief aus München im Fall etwas von mir (von Ihnen aus) dort befindlich wäre [...]" - Menzel reiste am 10. September von Kissingen nach München. Mit Pächter machte Menzel häufig Geschäfte. - Druck: Briefe Nr. 1829. - Schöner Brief.

55 Morgenstern, Christian, Schriftsteller (1871-1914). Eigenh. Gedichtmanuskript "Sieh, des Herbstes Geisteshelle (12 Zeilen). Ohne Ort, Ohne Jahr. 4°. 1 Seite. 1.450.-

"Sieh, des Herbstes Geisteshelle | Klärt und adelt das [durchgestrichen] die Gelände | Erdenbreiten, Himmelswände | kost dieselbe lautre Welle. | O du glücksversunken Säumen, | eh' die Sonnenfarben sterben! | O du letztes Liebeswerben | aus den unbegriffnen Räumen. | Dass mir so die Seele leuchte, | wann ich einst des Winters werde! | Und in meines Auges Feuchte | spiegelt sich der Schmelz der Erde." - Sehr schöne und sorgfältige Niederschrift des recht späten Gedichtes, dem Morgenstern keinen Titel gab, hier von fremder Hand mit "Früh-Herbst" betitelt. - Abgedruckt in der Stuttgarter Ausgabe, Band 2, S. 71. - Beiliegend eine Porträtpostkarte mit gedruckter Signatur Morgensterns und ein masch. Brief von seiner Ehefrau Margaretha Morgenstern (geb. Gosebruch von Liechtenstern).

56 Mügge, Theodor, Schriftsteller (1806-1861). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 10. VIII. 1841. Gr.-8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. 180.-

An einen Herrn: "[...] Für Ihr werthes Schreiben, welches mich zur Theilnahme Ihrer Revue auffordert, sage ich Ihnen meinen besten Dank [...] Ich kenne den Boden, welchen Sie pflügen wollen, auch ein wenig, um so erfreulicher ist es, wenn es Ihnen gelingt Vorurtheile und Abneigungen zu besiegen und die deutsche Poesie und Presse der übermächtigen französischen siegreich entgegen zu stellen. Ich fürchte nur, daß die Sprache das größte Hindernis sein wird mit deren Hülfe Frankreich einen größeren Rechtsanspruch hat, Belgien als seine Colonie zu betrachten und zu behandeln, während wir in unseren tiefsten und besten Gedanken und unserem Gemüthsleben glücklichsten Falls - nicht verstanden werden. - Um so höher ist jedoch die Aufforderung uns Anerkennung zu verschaffen, und da Ihr Unternehmen gewiß bestens erwogen und geführt ist, so haben Sie alles Recht auch auf die thätige Mitwirkung des deutschen Interesses zu zählen. - Mit Vergnügen will auch ich Ihrer werthen Anforderung nachkommen und Ihnen in den nächsten Monaten Correspondenz über Berlin und eine Novelle zusenden [...] Recht angenehm würde es mir sein, wenn Sie mir gelegentlich ein Exemplar der Revue zusenden wollten, um zugleich für kritische Empfehlung dienen zu können." - Veröffentlichungen über die politischen Reformen in England und Frankreich sowie über die Zensurverhältnisse in Preußen brachten Mügge in Schwierigkeiten mit den Behörden. 1848 war er an der Gründung der nationalliberalen Berliner "Nationalzeitung" beteiligt.

57 **Müller, Adam Heinrich**, Nationalökonom und Publizist, Freund Kleists (1779-1829). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 20. VII. 1819. Gr.-4°. 1 Seite. 1.250.-

Schöner, anspielungsreicher Brief an Friedrich de la Motte Fouqué: "[...] Bey Gelegenheit Ihrer Debatte mit Perthes wird das alte Verlangen angefrischt Ihnen näher zu kommen. Schon 1815 als ich in der eben befreiten Kaiserlichen Burg zu Insbruck Ihren Zauber-Ring vorlas und die sechs oder sieben heiteren Abende, die wir Ihnen verdankten, beschlossen waren, sollte Ihnen feierlicher Dank abgestattet werden. Aber des 'Märzen Idus' jenes großen Jahres unterbrach alle Entwürfe: es war die letzte poetische Lektüre die wir gemacht. Mit der beiliegenden Broschüre, einer Art von Glaubensbekenntniß, einer Dissertation über 1. Corinth. 12; einer Deklaration über mein Verhältniß zu meinem geliebten Freunde Haller - der unscheinbaren Frucht langer leidensvoller Jahre, habe ich die Ihnen zgedachte Huldigung ablegen wollen. Das Verdienst der Demuth und der Treue wird in Ihrer ritterlichen Seele, die in dem Wirrwar dieser ehrlosen Zeit wie aus besseren Jahrhunderten stehn geblieben, Anerkennung finden. Mehr verlange ich nicht für mich [...]" - Bei der erwähnten "Debatte mit Perthes" ging es um die berühmte Auseinandersetzung zwischen Johann Heinrich Voß und seinem früheren Jugendfreund Friedrich Leopold Graf zu Stolberg, die Voß mit seiner Schrift "Wie ward Fritz Stolberg ein Unfreier" losgetreten hatte. Arno Schmidt fasst zusammen: "Auch mit Perthes wird eifrig über diese Kontroverse Stolberg-Voß debattiert - d. h. nicht debattiert; man ist sich ziemlich einig" (Fouqué und einige seiner Zeitgenossen, S. 368). Nämlich im Schulterschluss mit Stolberg: Fouqué und Müller billigen seine Konversion zum Katholizismus. - Adam Müller war 1811 von Hardenberg in geheimer Mission zur Beobachtung der politischen Lage nach Wien entsandt worden. Dort unterhielt er rege gesellschaftliche Beziehungen mit Eichendorff, Friedrich Schlegel, Hofbauer, Zacharias Werner, Hormayr u. a. Ab 1813 war er für die österreichische Armee als Regierungsrat tätig und gab den "Boten von Südtirol" heraus. Daß er Fouqués 1813 erschienenen Ritterroman "Der Zauberling" 1815 auf der "Kaiserburg" (Hofburg) vorlas, war bisher nicht bekannt. Diese Vorlesung muß wohl im Januar/Februar stattgefunden haben, denn dann verpflichtete ihn Metternich als Kriegskorrespondent für den "Österreichischen Beobachter" und er machte den Vormarsch nach Paris mit. Darauf bezieht sich das Shakespeare-Zitat der Iden des März. - Bei dem "geliebten Freunde Haller" handelt es sich um Carl Ludwig von Haller (1768-1854), dessen Restauration der Staatswissenschaften Müller 1815 in einem "Sendschreiben" enthusiastisch gefeiert hatte. Die erwähnte Broschüre handelt über das 12. Kapitel des ersten Briefes an die Korinther mit der Stelle "Ihr aber seid der Leib Christi und jeder von euch ein Geist". Eine Analyse der politischen Theorien von Müller findet sich in "Politische Romantik" von Carl Schmitt. - Geringe Randbräunung, Einriß in derr Knickfalte. - Ungedruckt. - Aus der Sammlung Künzel. - Selten.

58 **Müller, Max**, Indologe und Sprachwissenschaftler (1823-1900). Eigenh. Manuskript mit U. sowie eigenh. längerem Nachtrag. Oxford, 5. IV. 1900. 4°. Zus. 23 Seiten auf meist einseitig beschrifteten Blättern. 200.-

Manuskript zu einem Beitrag in der "Deutschen Revue". Max Müllers Pamphlet "The question of right between England and the Transvaal" (London 1900), in dem er Südafrika für England reklamierte, war in Deutschland auf Protest gestoßen, in den sich auch Ludwig Aegidi (1825-1901) einreihete (siehe sein oben angebotenes und beschriebenes Manuskript). Mit diesem Protest setzt sich Müller nun wiederum genauer auseinander: "Ich darf mich nicht beklagen über die Aufnahme, welche mein Aufsatz in der Deutschen Revue 'Über die Rechtsfrage zwischen England und der Transvaal-Republik' in Deutschland gefunden hat. An anonymen Schimpfereien hat es natürlich nicht gefehlt, aber wer beachtet solche Gemeinheiten und Feigheiten? Alle aber, die sich nicht scheuten ihren Namen zu nennen, haben wohl ihre entschiedenen Ansichten klar und deutlich ausgesprochen [...]" In der Folge erläutert er auf 17 Seiten noch einmal seinen Standpunkt. Müllers Angabe am Schluß zufolge war sein Artikel am 28. März 1900 in der Londoner "Times" erschienen. Der Nachtrag umfaßt noch einmal 6 Seiten: "Mit einem solchen Mann, wie Mommsen und einem wahren Historiker, ist es eine Freude sich auseinander zu setzen [...] Ich gestehe es war mir früher ganz unbegreiflich, wie so viele von meinen deutschen Freunden einfach die Leydensgeschichte der Buren nachsprechen konnten [...] Hoffen wir auf das Beste, und vergessen wir nie daß Deutsche und Engländer Brüder sind, und daß bisher in der ganzen Geschichte Sachsen in England und Deutschland noch nie Schwerter gekreuzt, oder sich ihre Ehre gekürzt haben." - Müllers wie Aegidis Artikel erschienen auf dem Höhepunkt des Burenkrieges, der am 11. Oktober 1899 erklärt worden war; die von den Buren erhoffte Intervention der europäischen Staaten gegen das englische Vorgehen blieb aus.

59 **Neher, Caspar**, Bühnenbildner (1897-1962). Eigenh. Brief mit U. Wien, 15. X. 1961. 4°. 1 Seite. Mit Umschlag. 240.-

An Bernhardt Rüstiger, Landesbühne Hannover: "[...] ich bitte das Berliner Ensemble zu benachrichtigen, daß ich zur Verwendung der Blätter mein Einverständnis gebe. Restaurant: Sperrholz Wände lackrot, sehr wertvoll einstmal, jetzt etwas abgegriffen, 1,90 m hoch die Wände. Länge nach Grundriß - | Im Film 'der verlorene Kontinent' sehen Sie eine solche Hochzeit, worin die Frauen ganz in 'Tradition' altchinesisch, wo Männer in blauem chines. Werkanzug mit Filzhüten erscheinen. Fächer, Schalen, Reiswein [...] Kalender kitschigster Art, wie heute, die Pan verteilt. Papierblumen [...] Trauerweide silbergrau, auch mit silbergrauen schmalen Blättern. | Regen: Nylonfäden an 2 Latten befestigt schräg gehängt - aufs Stichwort beleuchten. Dies sind in Eile die Antworten auf Ihre Fragen [...]". - Neher meint den Film "Der verlorene Kontinent" (The lost World, USA 1960, Buch und Regie: Irwin Allen [1916-1991], nach Arthur Conan Doyle, deutscher Kinostart: 14. X. 1960). - Selten.

60 **Ney, Elly**, Pianistin (1883-1968). Eigenh. Brief mit U. Schlangenbad, 23. X. 1911. Kl.-4°. 7 Seiten. Gedruckter Briefkopf. 250.-

An den Komponisten, Kritiker und Professor Otto Dorn (1848-1931) in Wiesbaden: "[...] Wollen Sie mir die grosse Freude machen, und unsern Brahms-Abend am 31. mit Ihrem Besuch beehren. Es liegt mir dieses Mal so besonders viel daran von Ihnen gehört zu werden aus folgendem Grunde [...] Es ist mir von vielen Brahmsfreunden, von Mitgliedern des Comités der Brahmsgesellschaft sowie von Fritz Steinbach [Komponist und Dirigent; 1855-1916] selbst in Aussicht gestellt worden als Solistin beim nächstjährigen Brahmsfest in Wiesbaden mitzuwirken [...] Für mich bedeutet die Mitwirkung ein lang ersehntes Ziel. Hat man mich doch bisher bei allen Musikfesten in Folge tatkräftiger Gegenarbeiten übergangen, auch im allgemeinen fällt es mir ungeheuer schwer ohne mir so unsympathische Reklameschreiberei, und das fortwährende Zusetzen von grossen Summen meine Stellung zu behaupten und erstklassige Engagements zu erhalten. Dass dieser Kampf und die dadurch nicht ausbleibende seelische Depression die Arbeitslust u. -kraft lähmt werden Sie als selbstschaffender Künstler begreifen. Das Ziel des Brahmsfestes nun würde mir über alles hinaus Mut und Kraft geben [...] Schon lange ist es mein Wunsch einmal so ganz privatim mit Ihnen und vor Ihnen zu Musizieren. Meine Schülerin [...] brachte mir Ihre reizenden Compositionen. Ich höre meinen Mann eher Ihre Frühlingsblumen sehr hübsch spielen, auch den 'Meeresabend' spielen wir zusammen und meinen Mann gelüftet's als Holländer nach Nro 1. 3. 4. und 5 Ihrer Strandbilder [...]". - Otto Dorns Klavierstücke "Frühlingsblumen", Op. 50, waren 1911 in Berlin bei Challier erschienen. Als Kritiker hat er über das erwähnte "Zweite deutsche Brahms-Fest in Wiesbaden" in der "Neuen Musik-Zeitung" (Nr. 19; 1912) berichtet. - Elly Ney war 1904-07 Lehrerin der Meisterklasse am Kölner Konservatorium. 1908 zog sie in ein kleines Haus in Schlangenbad im Rheingau; Willem van Hoogstraten nahm ein Engagement als Leiter der dortigen Kurkapelle an. Am 3. August 1911 fand die Hochzeit zwischen Ney und Hoogstraten statt.

Menschliches Allzumenschliches

61 **Nietzsche - Förster-Nietzsche, Elisabeth**, Schwester von Friedrich Nietzsche (1846-1935). 2 Briefe mit eigenh. Grußwort und U. sowie Briefkarte mit eigenh. U. Weimar, 24. V. 1924 bis 4. VII. 1930. Verschied. Formate. Zus. ca. 3 1/2 Seiten. Gedruckter Briefkopf. Mit eigenh. Umschlag. 250.-

An Fräulein Dr. Mathilde Wagner in Jena ("Privatklinik von Geheimrat Lexer"): "[...] Nun muß ich Sie doch bitten, heute noch einmal zu mir herüberzukommen, damit ich Ihnen über die Entzifferung der zehn Notizbücher XI.-XX., die jetzt kommen, einiges Nähere sagen kann. In diesen zehn Notizbüchern sind nämlich, soviel ich sehe, fast durchweg Vorstufen zu den beiden Bänden 'Menschliches Allzumenschliches'. Es sind Notizen, die mein Bruder für sich selbst machte, um sie später Peter Gast zu diktieren. Ich will mir deshalb erlauben, Ihnen die Bände zu schenken und außerdem auch noch die übrige

gen Bände, die zur Taschenausgabe gehören. Damit Sie sich nicht unnötig mit diesen sehr schwachen Bleistiftniederschriften plagen, wird Ihnen die Druckvergleichung manches erleichtern [...]": Daneben mit Verabredungen sowie über Herrn Dr. Haerberlein und eine "geplante Vorlesung".

"Von Amerika mit Ach und Krach zurück"

62 **Queri, Georg**, Schriftsteller (1879 -1919). Eigenh. Postkarte mit U. Starnberg, 13. V. 1908. 1 Seite. 300.-

An den Expeditior Wilhelm Meyer in Bad Aibling: "[...] senden Sie ruhig ein Freixemplar. Recension folgt. Ebenso in M. N. N. Sonderrecension. Von Amerika mit Ach und Krach zurück. Niemals wieder Dollarjäger werden! Aber interessant war's doch [...] Bin Mitarbeiter der Heimat geworden. Referat: Volkslieder zusammen mit Frank. Starnberg schöner wie Bad Aibling [...]" - Queri arbeitete kurz bei der deutschsprachigen New Yorker Staats-Zeitung. - Sehr selten.

Rilke und Clara Westhoff

63 **Rilke, Rainer Maria**, Schriftsteller (1875-1926). Eigenh. adressierter Umschlag und gedruckte "Vermählungs-Anzeige". Bremen, 1. V. 1901 (Poststempel). Qu.-8° (Umschlag) und 4° (Anzeige). 1 Seite. Doppelblatt. 600.-

Von Rilke eigenh. beschrifteter Umschlag: "Herrn Doctor Josef Adolf Bondy, | Prag, Olivagasse 5. | (Böhmen)". - Der Schriftsteller und Redakteur Josef Adolf Bondy (1876-1946) war Herausgeber der Zeitschrift "Moderne Dichtung", in der 1897 Gedichte Rilkes erschienen waren (Schnack, S. 67). - Die in Schreibschriftlettern gedruckte Anzeige lautet: "Vermählungs-Anzeige. | Rainer Maria Rilke und | Clara Rilke-Westhoff haben | ihr Heim gegründet in Westerwede | bei Bremen. | Bremen, im April 1901." - Rilke und Clara Westhoff heirateten in Bremen am 28. April 1901 und wohnten zunächst bei den Schwiegereltern. Erst nach einem Aufenthalt im Sanatorium Weißer Hirsch in Dresden bezogen sie Ende Mai ein Bauernhaus in Westerwede, dessen Möbel nach Vogelers und Rilkes Entwürfen gefertigt wurden. - Selten.

64 **Rilke, Rainer Maria**, Schriftsteller (1875-1926). Eigenh. Postkarte mit U. "RMR". Jonsered in Schweden, 11. X. 1904. 1 Seite. Mit Adresse. 800.-

An den Verleger Axel Juncker in Stuttgart, für den Rilke für 50 Mark monatlich eine Art Lektorentätigkeit (u. a. für Kierkegaars Brautbriefe, hrsg. von R. Meyer), ausführte: "[...] Ihre Bemerkung auf dem vorletzten Druckbogen sagt mir, dass Sie keine Correcturen zurückerhalten; das kann aber nicht meine Schuld sein; ich sandte die letzten Correcturen (an denen übrigens immer noch viel zu thun ist) umgehend, d. h. am Tag nachdem ich sie erhielt, an Herrn R[aphael] M[eyer] weiter; so war es doch bestimmt? - Meine Briefkarte aus Kopenhagen [vom 6. Oktober] haben Sie wohl erhalten? [...]" - Rilke war

vom 8. Oktober bis 2. Dezember 1904 zu Gast bei James und Lizzie Gibson in Jonsered. Am 24. Oktober schickt er an Juncker "Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke. Geschrieben 1899". Das Buch wurde dann im Dezember 1906 ausgeliefert. - Minimal feuchtigkeitsempfindlich. - Druck: Rilke, Briefe an Axel Juncker. Hrsg. von R. Scharffenberg, 1979, Nr. 94. - Aus der Sammlung Ernst Hauswedell (Kat. H&N 252, Nr. 995).

"Ich halte mich konsequent von allen Anthologien fern"

65 **Rilke, Rainer Maria**, Schriftsteller (1875 -1926). Eigenh. Brief mit U. Bad Rippoldsau im Schwarzwald, 10. IX. 1909. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Mit Briefumschlag, Frankatur und schönem Siegelabdruck. 2.400.-

An den Philosophiestudenten Moritz Morgenthal in Heidelberg (Gaisbergstrasse 27): "[...] entschuldigen Sie den großen Abstand, den ich genommen habe, Ihr aufmerksames Schreiben von 27. August zu beantworten. Ein Kuraufenthalt, der mich zu Briefen kaum kommen läßt, ist die Ursache meiner Verspätung. Was Ihre freundliche Aufforderung angeht, so bedauere ich sehr, Ihr nicht nachgeben zu können. Ich halte mich konsequent von allen Sammelbüchern, Anthologien u.s.w. fern; aber selbst wenn ich in Ihrem sympathischen Fall eine Ausnahme machen wollte: ich habe nichts, Ihnen anzubieten [...]" - Moritz Morgenthal gab ab 1909 "Die Akademische Gemeinschaft Heidelberg" heraus (vgl. die von ihm 1919 hrsg. Festschrift) und hatte Rilke wohl zur Mitarbeit eingeladen. Vgl. Norbert Giovannini, Lehrer, Pazifist, jüdischer Emigrant. Ein Hinweis auf Moritz Morgenthal und seine Familie, in: Heidelberg. Jahrbuch zur Geschichte der Stadt 1/1996; Ders., Aus den Tagebüchern von Moritz Morgenthal, ebenda 5/2000. - Rilke war am 1. September 1909 kuzentschlossen von Paris aus über Straßburg in den Schwarzwald gereist. Er hatte den Bauernfeld-Preis erhalten, dessen Dotierung ihm erlaubte, in Bad Rippoldsau eine medizinische Kur zu beginnen. Am 17. September ging er über Paris nach Avignon. - Wohlerhalten.

Schablonen-Malkasten

66 **Roth, Dieter**, Grafiker, Schriftsteller und Aktionskünstler (1930-1998). Eigenh. Brief mit U. "D. R.". Reykjavik, 8. I. 1967. Gr.-4°. 1 Seite. Gelbliches Papier. Mit eigenh. Umschlag. 500.-

An den Berliner Galeristen Jes Petersen (1936-2006): "[...] hör zu: jetzt habe ich mich wieder in Island angesiedelt, Adresse da oben und ich frage mich, was ist denn mit unserem SCHABLONEN-MALKASTEN los? und ich wundere mich, dass du gar gar garnicht schreibst. tu mir diesen gefallen: schick den Kasten, den ich gemacht habe samt Musterbildern an H. SOHM [...]. das ist ein lieber Mann, der hebt alle wichtigeren Sachen für mich auf [...] ich verspreche dir, kein anderer Verleger bekommt das Ding, bevor du förmlich abgesagt hast, d. i.: solange du nicht förmlich aufgibst soll der Kasten bei SOHM liegen und niemand ihn verlegen dürfen! [...]"

Dokument einer Lesereise

67 **Sacks, Oliver**, Neurologe (1933-2015). Uncle Tungsten. Memories of a Chemical Boyhood. (First Edition). New York und Toronto, Alfred A. Knopf, 2001. 8°. 1 Bl., VIII, 337 S., 2 Bl. OPp. mit Schutzumschlag. 1.200.-

Leseexemplar des Autors zu einer Lesereise durch Deutschland. Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers "For my Editor, travelling-companion and friend [...] in memory of our wild evenings in Hamburg, Berlin, Heidelberg, Zurich reading Uncle Tungsten | Onkel Wolfram aloud together! With best wishes - Oliver | Zurich | Jan 19 / 2002". - Das Buch selbst mit zahlreichen Klebezetteln als Lesezeichen sowie zahlreichen Randbemerkungen und Anstreichungen des Autors. - Beiliegend 16 eigenh. beschriftete Blätter unterschiedlichen Formats mit Notizen und Aufzeichnungen zu Einleitungen, Fragen etc.

68 **Sartre, Jean-Paul**, Schriftsteller und Philosoph (1905-1980). Eigenh. Widmung mit U. O. O., 1946. 8°. 1/2 Seite. 400.-

"A. M. Henri Devaux | hommage de | JPSartre". - Henri Devaux (1862-1956) wurde am 1. Juli 1946 als Mitglied in die "Académie des sciences" aufgenommen. - Auf dem Vortitel von: Derselbe, Mort sans sépulture. Pièce en trois actes. Lausanne, Marguerat, 1946. 194 Seiten, 3 Bl. OKart. - Eins von 5950 Ex. (Gesamtaufl.: 6060) auf Alfa Bouffant vélin blanc der "Édition originale". - Das Drama gehört zu den Stücken, "in denen Sartre vom esoterischen Stil der frühen Stücke abrückt und gegen die 'mauvaise foi', die 'salauds' und die Idee einer metaphysischen Wesensverfassung des Menschen polemisiert." (Engler 878). - Druck in Braun und Schwarz. Unbeschnitten; gut erhalten.

Schenkendorf - Kugler - Droysen

69 **Schenkendorf, Max von**, Schriftsteller (1783-1817). Gedichte. Stuttgart und Tübingen, Cotta, 1815. 8°. 2 Bl., 189 S. Schlichte Pp. d. Zt. mit Rückenschild (bestoßen und beschabt). 350.-

Erste Ausgabe. - Goed. VII, 836, 13. Borst 1229. Fischer 1010. - Vorsatzblatt mit längerer eigenh. Widmung und U. des 17jährigen späteren Kunsthistorikers Franz Theodor Kugler (1808-1858) an seinen Freund, den späteren Historiker Gustav Droysen (1808-1884), dat. 6. VII. 1825: "Wo blüht der Rosengarten? | Wo weilt die süße Maid? | Ich bin ihr aufzuwarten | In Ehren hier bereit. - 'Die Rosen sind gebrochen | Von einem rauhen Wind. | Der Hagen hat erstochen | Das Siegelindkinde!' - Der Nibelungen Hort | Ersteht und glänzet neu [...]" Vorsatzrückseite mit Besitzeintrag K. Droysen. - Seite 27 mit Korrektur. Auf dem hinteren Vorsatzblatt zwei Gedichteintragen mit Unterschrift "Max von Schenkendorf", beide von unbekannter Hand, möglicherweise aber ebenfalls von Kugler. - Gering fleckig.

70 **Schiller - Gleichen-Russwurm (geb. von Schiller), Emilie von**, Schriftstellerin (1804-1872). 2 eigenh. Briefe mit U. "Emilie v Gleichen geb. v Schiller". Greifenstein ob Bonnland, 12. I. 1863 und 26. I. 1865. Gr.-8°. Zus. 7 Seiten. 2 Doppelblätter. 480.-

An eine Dame in Dresden mit Bedauern über einen Unfall durch den lebensgefährlichen Sturz über den "Eimer der Scheuerfrau" sowie mit Dank für schöne Fotografien: "[...] Zum 9. Mai bin ich von König Ludwig nach München zur Enthüllung seines Schillerstandbildes geladen [...] Herrn Hofrath Pabst, mir von der Schillerfeier Dresdens in lebhafter Erinnerung durch seine sinnigen Worte erwidere ich herzlichst die freundlichen Grüße [...]" Das genannte Denkmal wurde von König Ludwig I. in Auftrag gegeben, von Max von Widmann entworfen und am 9. Mai 1863 am Maximiliansplatz aufgestellt und enthüllt. - Wegen der Rücksendung von Druckschriften und mit Gesundheitswünschen beim "Gebrauch der Bäder". - Schillers jüngste Tochter Emilie heiratete 1828 den kgl. bayr. Kammerherrn Freiherr Heinrich Adalbert von Gleichen-Rußwurm. Auf Schloß Greifenstein bei Hammelburg (Unterfranken) wurde das Schillersche Familienarchiv gepflegt und die Erinnerung an den Dichter wachgehalten. Emilie trug, auch als Herausgeberin, viel zur Kenntnis ihres Vaters bei.

71 **Schneider, Reinhold**, Schriftsteller (1903-1958). Masch. Brief mit eigenh. U. Freiburg im Breisgau, 15. XII. 1956. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 150.-

An den Literaturagenten Hein Kohn wegen eines Buches von Marix Gijsen und mit der Bestellung von Darstellungen der niederländischen Literatur.

72 **Schwind, Moritz von**, Maler und Zeichner (1804-1871). Eigenh. Brief mit U. München, 20. IV. 1855. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Siegel. 300.-

An Herrmann Wirsing in Frankfurt: "[...] Wenn Euch damit geholfen ist, so schickt in Gottes Namen eure zwanzig Carolin, und irgend ein Trinkgeld, vor allem aber die Durchzeichnung. Es wird wohl ein Zeichen des Altwerdens sein aber ich fange an meine Sachen zu sammeln. Nach den neuesten Beschlüssen geht mein Weg diesmal nicht über Wien sondern möglicher Weise über Paris jedenfalls über Frankfurt, wo ich mich sehr freue einige Tage zuzubringen [...]". - 1847 war Schwind von Frankfurt nach München gezogen; in Paris besuchte er die Kunstausstellung. - Knickfalten. Kleiner Siegelaußriß im Adreßblatt. Frankatur ausgeschnitten.

73 **Seidel, Ina**, Schriftstellerin (1885-1974). 2 masch. Briefe mit eigenh. U. Starnberg, 30. V. 1949 und 4. VIII. 1950. 4°. Zus. ca. 1 1/2 Seiten. 180.-

An Ernst Heimeran: "[...] zufällig bekam ich eben meinen kleinen Beitrag für das Starnberger See-Stammbuch [hrsg. von Grunelia

Grunelius, Heimeran 1950 ...] wieder in die Hand und fand beim beim Durchlesen einige störende Unebenheiten, sogar Schreibfehler [...]". - Im zweiten Brief korrigiert sie die "falsch angegebenen Daten zu meinem Namen [...] lebte bis 1902 häufig in Tutzing. Seit 1932 in Starnberg ansässig" sowie einen weiteren Fehler.

74 **Slevogt - Gutbier, Ludwig Wilhelm**, Kunsthändler und Mäzen (1873-1951). Masch. Brief mit eigenh. U. Dresden, 19. VI. 1930. Gr.-4°. 2 Seiten. 300.-

An den Maler und Grafiker Max Slevogt (1868-1932) bei Rücksendung der in Kommission gegebenen Bilder und über das Bild "Huldschinsky-Auktion", das er gerne erwerben würde, wozu er allerdings erst seine französische Graphik verkaufen müsse, Sodann über seine Reise nach Amerika, "um drüben neues Absatzgebiet für deutsche Graphik zu suchen." - Das Gemälde "Auktion Huldschinsky" von 1928 ist heute im Besitz der Museen der Stadt Nürnberg. Das impressionistische Spätwerk Slevogts zeigt die Versteigerung von Werken der berühmten Kunstsammlung Oskar Huldschinskys (1846-1931) am 10.-11. Mai bei Paul Cassirer und Hugo Helbing im Marmorsaal des Berliner Hotels Esplanade. - Beiliegend eine interessante Originalfotografie (8 x 11 cm), die Slevogt im Bademantel auf einer Parkbank zeigt, nach einem handschriftlichen Vermerk auf der Rückseite 1925 in Neukastel.

"To the American Pioneers on Earth and in Space"

75 **Stockhausen, Karl-Heinz**, Komponist (1928-2007). Eigenh. Briefentwurf mit 2 Notenbeispielen. Ohne Ort und Jahr, [Juli 1976]. Fol. 1 Seite. Roter Filzstift. Auf der Rückseite eines Makulaturblatts (Notendruck im Negativ). 500.-

An Dr. Fredo Dannenbring (1926-2014) im Auswärtigen Amt der deutschen Bundesregierung. Interessantes Schreiben mit zahlreichen Durchstreichungen und Korrekturen, über die Entstehungsgeschichte des Untertitels von "Sirius": "Auswärtiges Amt [...] Sehr geehrter Herr Dr. Dannenbring [durchgestrichen: als Untertitel akzeptiere ich 'To the American Pioneers on Earth and in Space.' SIRIUS Elektronische Musik mit Solisten] Sie können ja selbst im Moment der Uraufführung von SIRIUS die von Ihnen gewünschte Widmung ansprechen bzw. drucken lassen. Ich finde es genügend, wenn man sagt .. [durchgestrichen: To the American]". Darunter 2 Notenbeispiele und Titelentwürfe. - Sirius war eine Auftragskomposition der deutschen Bundesregierung anlässlich der 200-Jahr-Feier der USA. Am 15. Juli 1976 wurde Sirius als noch unvollständige Version zur feierlichen Eröffnung des Albert-Einstein-Planetariums in Washington D.C. in Anwesenheit von Bundeskanzler Helmut Schmidt und dem US-Vizepräsidenten Nelson Rockefeller aufgeführt und auf Wunsch der Bundesregierung den "American Pioneers of Earth and Space" gewidmet. - Sehr schönes Blatt.

76 **Stockhausen, Karl-Heinz**, Komponist (1928-2007). Aus den Sieben Tagen. From the Seven Days composed in May 1968. Nr. 26. [Textbuch]. Wien, Universal-Edition, (2002). Quer-4°. 31 Seiten. Orig.-Broschur. 120.-

Umschlag mit eigenhändiger Signatur "Stockhausen".

77 **Strauss, Richard**, Komponist (1864-1949). Eigenh. Brief mit U. "Dr. Richard Strauß". Berlin, Joachimsthalerstr. 17, 7. II. 1916. Kl.-4° (14,2 x 11,5 cm). 1 Seite. Briefkopf. 750.-

"Gehrter Herr | Bitte Herrn Kammersänger Brodersen mit meinen freundlichen Grüßen beiliegende Karten zurückzugeben mit meinem Bedauern, daß ich dem schönen Concerte nicht beiwohnen kann, weil ich morgen auf 5 Tage nach Holland verreisen muß [...]" - Friedrich Brodersen (1873-1926) war Kammersänger in München. Strauss konzertierte auf Einladung Willem Mengelbergs mehrfach in Holland. - Minimal gebräunt.

78 **Wagner, Cosima, geb. Liszt**, zweite Frau Richard Wagners (1837-1930). Eigenh. Brief mit U. "C. Wagner". Wien, 23. XI. 1875. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 500.-

Einladung an Rudolph von Liechtenstein (1838-1908), kaiserlichen Obersthofmeister auf Schloss Neulengbach bei Wien, der seit Wagners Wiener Zeit (1861-1863) ein Bewunderer und Förderer des Komponisten war: "[...] Wollen Sie, lieber Fürst, die und-dann Mahlzeit, heute (Dienstag 23. November) um fünf Uhr mit uns einnehmen? Semper will gern meine Kinder kennen lernen, ich habe ihn gebeten, mit diesen und uns zu speisen, und wir würden uns sehr freuen, wenn Sie mit dieser Familientafel fürlieb nehmen wollten [...]" - In ihren Tagebüchern (S. 950) vermerkt Cosima Wagner dazu: "Abends [der Architekt Gottfried] Semper und Fürst Liechtenstein bei uns zu Tisch. R. sehr heiter, der Fürst höchst sympathisch, Semper ein wenig müde".

79 **Wagner, Cosima, geb. Liszt**, zweite Frau Richard Wagners (1837-1930). Eigenh. Briefkarte mit Paraphe. Wien, "Freitag früh" (ca. 1875). 8°. 2 Seiten. Karton. 350.-

Einladung an Rudolph von Liechtenstein (1838-1908), kaiserlichen Obersthofmeister auf Schloss Neulengbach bei Wien, der seit Wagners Wiener Zeit (1861-1863) ein Bewunderer und Förderer des Komponisten war: "[...] Ist es wohl zeitig genug heute, neu anzufragen ob Sie gegen eilf Uhr zu uns herüber kommen könnten, lieber Fürst? Mein Mann hat mit Direktor J. und Standhartner abgemacht, dass wir mit Ihnen und ich weiss nicht sonst wer speisen sollen, nun handelt es sich um Festsetzung der Stunde (J. soll uns nämlich noch alle einladen!) Um eilf Uhr muss ich meinen Tag antreten, und zwar mit dem Gewerbe Museum um dort einige Adressen mir zu holen,

dann muss ich zum Augarten [...]“ - Wagners Freund Joseph Standhartner war Leibarzt der Kaiserin Elisabeth. Mit "Direktor J.“ ist Franz Jauner gemeint, der im April 1875 zum Leiter der Wiener Hofoper ernannt worden war. - Kleiner Einriss in der Knickfalte.

Richard Wagners 69. Geburtstag

80 **Wagner, Cosima, geb. Liszt**, zweite Frau Richard Wagners (1837-1930). Eigenh. Brief mit U. "C. Wagner ". Bayreuth, 23. V. 1882. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 700.-

Dank an Rudolph von Liechtenstein (1838-1908), der zu Richard Wagners 69. Geburtstag ein Gedicht gesandt hatte: "Ihr schönes Gedicht, werther Freund, wurde vom 'Meister' selbst vorgetragen und erfreute ihn wie uns. Ich bin Ihnen besonders dankbar dafür, bei Gelegenheit des 22. Mai auch an mich gedacht, oder wenn Sie wollen auch mich bedacht zu haben, und wenn es Ihnen nicht leicht wird, sich, und mir durch äusserliche Umstände beinahe unmöglich gemacht wird mich mitzutheilen, so bleibe ich doch Ihrer freundlichen Gesinnung sicher und bitte ich Sie nie daran zu zweifeln dass ich Sie Ihnen herzlich widme. Mein Mann und ich wir grüssen Sie und Fürstin Hedwig auf das Schönste; die Braut dankt für Ihre gütige Theilnahme, und alle Kinder, die bald keine mehr sind, wollen auf das Herzlichste erwähnt sein [...]" - Rudolph von Liechtenstein war kaiserlicher Obersthofmeister auf Schloss Neulengbach bei Wien und seit Wagners Wiener Zeit (1861-1863) ein Bewunderer und Förderer des Komponisten. Wagner hatte am 22. Mai seinen 69. Geburtstag im Kreis der Familie gefeiert. Offenbar waren auch bereits die Einladungen für die Hochzeit von Cosimas Tochter Blandine (aus ihrer Ehe mit Hans von Bülow) verschickt worden, da "die Braut" für Liechtensteins Zusage dankt, am 25./26. August 1882 an den Feierlichkeiten teilzunehmen. - Vgl. Wagner, Tagebücher, S. 945 f; Hilmes, Cosimas Kinder, S. 48.

Blandines Hochzeit

81 **Wagner, Cosima, geb. Liszt**, zweite Frau Richard Wagners (1837-1930). Eigenh. Brief mit U. "C. Wagner ". Bayreuth, 26. VIII. 1882. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 800.-

An Rudolph von Liechtenstein (1838-1908), über die am selben Tag stattfindende Vermählung von Cosimas Tochter Blandine von Bülow mit Graf Biagio Gravina: "[...] Unser Fest ist nach Wunsch verlaufen, und ich wage nach so vielen Sorgen, welches dies Daseins Erleiden unsern Weg begleitete, dass mein Kind mit der versöhnten Stimmung dereinst vom Leben scheiden wird wie seine Mutter. Unter den Erfahrungen die mich zu dieser Stimmung berechtigen gehört das Gewahrwerden der freundlichen Gesinnung welche mir Diejenigen bewahren wollen, denen ich auf dem Lebenswege begegnet bin; so auch Sie, lieber Freund, die Sie mir und Ihrer Frau so herzlich gezeigt haben dass mein Andenken bei Ihnen freundlich gepflegt wird. Haben Sie an dem für mich so fernsten Tag, Dank, und möge das Datum für mich sprechen, da mir die Worte nicht allzu leicht fallen [...]" - Die zivile Trau-

ung von Wagners Stieftochter Blandine mit dem Grafen Gravina hatte am Vortag, dem 25. August, in der Villa Wahnfried stattgefunden. Am 26. August folgte die kirchliche Zeremonie. danach fuhren die jungen Eheleute nach Italien. - Rudolph von Liechtenstein war kaiserlicher Obersthofmeister auf Schloss Neulengbach bei Wien und seit Wagners Wiener Zeit (1861-1863) ein Bewunderer und Förderer des Komponisten. - Vgl. Wagner, Tagebücher, S. 994 f.; Hilmes, Cosimas Kinder, S. 48.

Richard Wagners Tod

82 **Wagner, Cosima, geb. Liszt**, zweite Frau Richard Wagners (1837-1930). Eigenh. Brief mit U. "CW ". Ohne Ort [Bayreuth, Februar/März 1883]. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Trauerrand. 700.-

Wohl an den Fürsten von Liechtenstein, bald nach Wagners Tod. "Ich werde heute Abend nicht dort sein können; wie ich Ihnen lieber Freund , schon sagte, es dürfen heftige Leidensempfindungen nicht durch das weltliche Leben schneiden; mir, wenigstens bleibt es versagt diess Gleichgewicht so bald zu gewinnen. Ich schreibe Ihnen diess damit Sie nicht erstaunt seien, mich nicht heute Abend zu sehen, nachdem ich mich wirklich darauf gefreut hatte die Lieder wieder zu hören [...]". - Richard Wagner starb am 13. Februar 1883 in Venedig. Am 16. Februar wurde sein Leichnam, begleitet von der Familie und einigen Freunden nach Bayreuth überführt. Dort wurde der Sarg am 18. Februar im Garten der Villa Wahnfried beigesetzt. - Rudolph von Liechtenstein war kaiserlicher Obersthofmeister auf Schloss Neulengbach bei Wien und seit Wagners Wiener Zeit (1861-1863) ein Bewunderer und Förderer des Komponisten.

83 **Wagner - Thode, Daniela (geb. von Bülow)**, Wagners Stieftochter (1860-1940). Eigenh. Brief mit U. Bayreuth, 1. III. 1883. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt mit Trauerrand. 200.-

An Hedwig von Liechtenstein (geb. Stein), die Gattin Rudolph von Liechtensteins. Schöner, langer Brief über den Zustand Cosimas in den Tagen nach dem Tod Richard Wagners am 13. Februar 1883: "[...] Wir sehen uns täglich befreiter in unserer Sorge um Mama - sie nimmt etwas zu sich, freilich gar Wenig, und obwohl sie in den unteren Räumen noch nicht gewesen ist, steht sie doch auf, spricht viel mit uns, bemüht sich um Siegfried's Stunden und Erziehung, ordnet klar unsere Verhältnisse an und freut sich, wenn ich - auch oft erstickend fast unter der Last des Unmöglichscheinenden - das Hauswesen freundlich und ruhig und geregelt gestalte um Fidi's willen, dessen leichter heiterer Sinn wieder aufblüht und anmuthig gepflegt sein will. Die Schwestern sind zumeist um sie, (mit Arbeiten und Gesprächen) gruppiren sich um das grosse Sopha im Kindersaal auf dem Mama sitzt und das sie nur verlässt um in der Stunde in der Er, unser Alles, uns verliess auf dem Grabe zu weilen [...]". - Richard Wagner war am 13. Februar 1883 verstorben, worauf Cosima, "von Trauer gelähmt", die ersten Tage und Wochen das Essen verweigerte und sich völlig zu-

rückzog, weshalb Familie und Freunde "wohl nicht ganz zu Unrecht vermuteten, dass sie ihrem Sein ein Ende setzen könnte" (Willmes, Herrin des Hügels, S. 227). - Rudolph von Liechtenstein war kaiserlicher Obersthofmeister auf Schloss Neulengbach bei Wien und seit Wagners Wiener Zeit (1861-1863) ein Bewunderer und Förderer des Komponisten. - Mit kleinem Einriss in der Falte.

84 Wagner - Thode, Daniela (geb. von Bülow), Wagners Stieftochter (1860-1940). Eigenh. Brief mit U. Bayreuth, 1. III. 1883. 8°. 3 Seiten. Doppelpfblatt mit Trauerrand. 200.-

An Ulrich von Liechtenstein, unmittelbar nach dem Tod Richard Wagners, mit der Bitte, alle Briefe Cosimas zu vernichten: "[...] Ich füge meinen - wohl nur sehr kargen aber innigen - Worten an Hedwig eine Zeile an Sie bei um Ihnen einen Wunsch von Mama mitzuteilen. Sie bittet mich täglich wiederholt und dringend ihre Freunde möchten die Liebe ihr anthun, und ihre Briefe vernichten und ich soll Ihnen Allen, die ihr im Leben nahe standen solche Bitten übermitteln. Denn sie ist dem Leben entrückt - in vollständigster Abgeschlossenheit, fast wesenlosen Fortbestehen, bringt sie uns Kindern, Siegfried vor Allem, das namenlose heilige Opfer, zu ertragen, was keiner je zu ahnen vermochte [...]. Sollte es Ihnen zu schwer fallen die Briefe zu verbrennen, so senden Sie sie, bitte, an mich, die ich sie dann für Siegfried aufbewahren werde [...]". - Schöner Brief über den Zustand Cosimas in den Tagen nach dem Tod Richard Wagners am 13. Februar 1883, in denen sie in völliger Zurückgezogenheit und "von Trauer gelähmt" dahinvegetierte, weshalb Familie und Freunde "wohl nicht ganz zu Unrecht vermuteten, dass sie ihrem Sein ein Ende setzen könnte" (Willmes, Herrin des Hügels, S. 227). - Rudolph von Liechtenstein war kaiserlicher Obersthofmeister auf Schloss Neulengbach bei Wien und seit Wagners Wiener Zeit (1861-1863) ein Bewunderer und Förderer des Komponisten. - Mit winzigem Einriss und Knickspur.

85 Wolf-Ferrari, Ermanno, Komponist (1876-1948). Eigenh. Brief mit U. Planegg, 23. III. 1936. Gr.-8°. 1 Seite. Mit gedrucktem Briefkopf. Gelocht. 180.-

An die "Musikdirektion - Baden-Baden": "[...] Sie werden sich wundern, dass ich alle mir gütigst zugeschickten Karten zurücksende: es ist aber leider so: ich kann nicht kommen. Muss auf diese Freude verzichten. Meine Frau ist so erkrankt, dass es ausgeschlossen ist, dass sie zur gegebenen Zeit reisen könnte und ich kann sie unmöglich allein lassen, um so mehr, da ich selbst nicht allein reisen könnte (ebenfalls aus Gesundheitsrücksichten). Wie leid es mir tut, können Sie sich denken! Kann ja meine eigene Musik nicht, wie andere, hören. Ich muss mich fügen. Die Bahnkarten schcken Sie bitte, also, nicht [...] An Herrn Kapellmeister Herbert Albert werde ich selbst schreiben [...]".

86 Zuckmayer, Carl, Schriftsteller (1896-1977). Masch. Brief mit eigenh. U. Saas-Fee, 25. VII. 1963. 4°. 1/2 Seite. 120.-

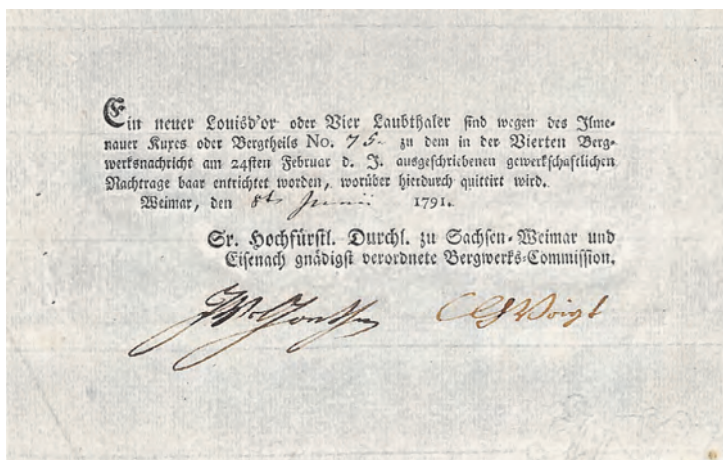
An Herrn Schallinger vom Heimeran-Verlag: "[...] Seien Sie herzlich bedankt für die Zusendung des reizend ausgestatteten Büchleins über 'Prüfis geflügelte Worte'. Ich habe grosse Freude daran gehabt, und werde es allen Freunden, besonders denen des Theaters, gern empfehlen [...]". - Gemeint ist Erwin Parkers "Die geflügelten Worte des Berliner Originals Prüfi, Chefgarderobier am Schauspielhaus Zürich" (Heimeran 1963). - Eingangsvermerk.

87 **Zweig, Stefan**, Schriftsteller (1881-1942). Masch. Brief mit eigenh. U. Wien VIII, Kochgasse 8, 30. V. 1914. Gr.-4°. 1/2 Seite. Mit Monogramm nach E. M. Lilien. Gelocht. 600.-

Einer älteren Notiz zufolge an Richard Frankfurter in Berlin über die "Contes dramatiques": "Sehr geehrte Herren! Ich sende Ihnen gern ein paar kurze Worte in dieser empörenden Angelegenheit und bitte Sie, Herrn Paul Wiegler von mir aufs herzlichste zu grüssen [...]".

88 **Zweig, Stefan**, Schriftsteller (1881-1942). Masch. Brief mit eigenh. Korrektur und U. (Rotstift). Salzburg, 23. XII. 1929. Gr.-4°. 1 Seite. Mit dem "SZ"-Monogramm nach E. M. Lilien. 880.-

An Magda Lobe in Wiesbaden: "[...] Haben Sie vielen herzlichen Dank für Ihre guten Worte, die ich mit aufrichtigen Weihnachtsgrüssen erwidere, und für die Güte, die Sie meinen Büchern zuwenden. Wenn Sie zu Ihnen gütig sind, so seien Sie deshalb nicht zu Emil Ludwig ungerecht; er ist ein erstaunlich weiter Geist mit einem unbedingt sicheren Blick für das Centrale - und seine Produktion ist vielleicht nur zu hastig in der letzten Zeit, aber ich habe für ihn ebenso wie [Ernst] Lissauer einen hohen kameradschaftlichen Respekt und möchte niemals als sein Gegenbeispiel oder gar Gegner gelten [...]".



Nr. 22: Johann Wolfgang von Goethe

